

Seniorenpolitisches Konzept

Stadt Bad Bergzabern

finanziert im Programm

„Anlaufstellen für ältere Menschen“

des Bundesministeriums für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

SEPTEMBER 2014



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



transfer - Unternehmen für soziale Innovation

Thomas Schmitt-Schäfer
Claudia Hennes
Daniel Weydert

Schlossplatz 5
54516 Wittlich
mail@transfer-net.de www.transfer-net.de



Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

in Bad Bergzabern leben im Vergleich zur Verbandsgemeinde Bad Bergzabern und dem Landkreis Südliche Weinstraße überdurchschnittlich viele ältere Einwohnerinnen und Einwohner. Bereits seit mehreren Jahren legt die Stadt daher besonderen Wert darauf, älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern soziale Teilhabechancen zu eröffnen und die besonderen Anliegen der Seniorinnen und Senioren bei der Stadtplanung zu berücksichtigen und ein breites Beratungs- und Unterstützungsangebot bereitzustellen. Unser Ziel ist es, die begonnenen Prozesse fortzuführen, zu bündeln und unsere Stadt zu einem lebenswerten Ort für alle Generationen weiterzuentwickeln.

Mit dem vorliegenden seniorenpolitischen Konzept, das die Firma *transfer* im Auftrag der Stadt Bad Bergzabern erstellt hat, und das aus Mitteln des Programms „Anlaufstelle für ältere Menschen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert wurde, sind wir diesem Ziel einen weiteren Schritt näher gekommen. Ausgehend von allgemeinen Zielvorstellungen werden hier ganz konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, die einen Beitrag dazu leisten können, älteren Menschen ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in unserer Stadt in vertrauter Umgebung zu ermöglichen.

Mein besonderer Dank gilt dem Arbeitskreis „Leben und Wohnen im Alter“, der die Erstellung des Konzeptes konstruktiv begleitet hat. Ohne das Engagement der Mitglieder des Arbeitskreises wäre die Erstellung des Konzeptes nicht möglich gewesen. Danken möchte ich auch dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD), auf dessen Initiative am 28.01.2013 ein Beteiligungsworkshop im Rahmen des Beteiligungsprozesses „Gut Leben im Alter“ in Bad Bergzabern durchgeführt werden konnte und in Folge dessen sich der Arbeitskreis auch weiterhin dem Thema widmete.

Passend zu den Zielen des Konzeptes verfolgt die Stadt Bad Bergzabern darüber hinaus das Ziel, in das Netzwerk „Gesunde Stadt“ aufgenommen zu werden. Die im „Gesunde-Städte-Netzwerk“ organisierten Gemeinden, haben sich zum Ziel gesetzt die Gesundheitsförderung als gesellschaftspolitische Aufgabe im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Damit all dies gelingen kann, sind wir jedoch auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bad Bergzabern angewiesen. Nur durch Ihre Mithilfe können wir die geplanten Maßnahmen umsetzen und unsere Ziele verwirklichen. Lassen Sie uns alle gemeinsam daran arbeiten, dass Bad Bergzabern sich den Herausforderungen der Zukunft stellt um eine altersgerechte und für alle Generationen lebenswerte Stadt zu sein!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. med. Fred-Holger Ludwig,
Stadtbürgermeister

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	5
2	VORLAUF DES PROJEKTS	6
2.1.1	Stadtentwicklung	6
2.1.2	Gutachten Professor Dennhardt	7
2.1.3	Dokumentation Stadtmarketing	11
2.1.4	Verkehrskonzept Bad Berguabern	13
2.1.5	Befragung Bürgerschaft	15
2.1.6	Workshop-Ergebnisse	17
2.1.7	Synopsis der vorangegangenen Projekte	18
2.1.8	Anlaufstelle Protestantische Kirche	19
3	DAS KONZEPT	20
3.1	Statistische Daten	20
3.1.1	Sozio-demografische Daten	20
3.1.2	Wohnungs- und Gebäudestruktur	22
3.1.3	Finanzen	26
3.1.4	Fazit	30
3.2	Rahmenbedingungen / Kontext	31
3.2.1	Soziale Infrastruktur / Bestandsaufnahme / Kontext	31
3.3	Arbeitssitzungen	32
3.3.1	19. Februar 2014	33
3.3.2	20. Mai 2014	34
3.3.3	10. Juli 2014	37
3.4	Zieldefinition	40
3.5	Ableitung von Maßnahmen	42
3.6	Umsetzung	47
3.7	Evaluation und Fortschreibung	50
4	VERZEICHNISSE	53
4.1	Tabellenverzeichnis	53
4.2	Abbildungsverzeichnis	54
4.3	Literaturverzeichnis	55
5	ANHANG	56

1 EINLEITUNG

Die Demografiestrategie der Bundesregierung hat zum Ziel „jedem Einzelnen entsprechend seiner Lebenssituation und seines Alters Chancen zu eröffnen, seine Potentiale und Fähigkeiten zu entwickeln und seine Vorstellungen vom Leben zu verwirklichen“ (Bundesministerium des Innern 2012: 6).

Als Teil der Demografiestrategie wurde im Rahmen des strategischen Konzeptes „Selbstbestimmt Altern“ das Förderprogramm „Anlaufstellen für ältere Menschen“ ins Leben ins gerufen, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Kooperation mit dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV) durchgeführt wird. Ziel des Programms ist es „soziale Kontakte und Begegnungen älterer Menschen miteinander und mit anderen Generationen in der Nachbarschaft und im direkten Wohnumfeld zu stärken und ihre Beweglichkeit und Mobilität im Alter zu unterstützen sowie bedarfsgerechte und passgenaue Hilfen bei der Alltagsbewältigung anzubieten, um ihnen bis ins hohe Alter einen Verbleib im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen“ (Bundesministerium für Familie: 1). Das Programm sieht vor, dass interessierte Kommunen zunächst – nach erfolgreicher Bewerbung – eine Förderung zur Erstellung eines fachübergreifenden Gesamtkonzeptes erhalten, bei dem das selbstständige Wohnen im Alter einen wesentlichen Schwerpunkt bildet. In einer zweiten Förderphase sollen besonders qualifizierte Konzeptpläne zur Umsetzung der in den Konzepten entwickelten Maßnahmen mit bis zu 20.000 Euro pro Projekt gefördert werden.

In Bad Bergzabern ist der Arbeitskreis „Leben und Wohnen im Alter“ bereits seit mehreren Jahren aktiv und beschäftigt sich mit wechselnden Schwerpunkten intensiv mit den sozialen Teilhabemöglichkeiten älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Stadt Bad Bergzabern hat sich erfolgreich um eine Projektförderung zur Erstellung eines senienpolitischen Konzeptes durch das Programm „Anlaufstelle für Senioren“ beworben. Zur konkreten Umsetzungsplanung hat die Stadt Bad Bergzabern am 30.01.2014 *transfer* – Unternehmen für soziale Innovation beauftragt. Die Grundlagen für das vorliegende Konzept wurden in drei moderierten Arbeitsgruppensitzungen erarbeitet (vgl. Kapitel 3.3 S. 32). Eingeflossen sind zudem zahlreiche bereits vorhandene Dokumente sowie Planungsprozesse der Vergangenheit, an die bei der Konzepterstellung angeknüpft werden konnte.

2 VORLAUF DES PROJEKTS

2.1.1 STADTENTWICKLUNG

In Bad Bergzabern wurde bereits vor mehr als zehn Jahren ein Stadtentwicklungsprozess initiiert, der - mit unterschiedlichen Schwerpunkten und unterschiedlicher Dynamik – seit 2002 im Gang ist. Ein Anliegen des Auftraggebers für das aktuelle Projekt war es auch, die dabei entwickelten Ergebnisse und Berichte nochmals aufzugreifen und darin enthaltene Ansätze im Hinblick auf eine heutige Nutzung kritisch zu prüfen. Insbesondere sollten die Elemente, die für das zu erstellende seniorenpolitische Konzept relevant sein könnten untersucht und gegebenenfalls integriert werden. Im Folgenden werden die einzelnen Projekte bezüglich inhaltlicher Schwerpunkte, methodischem Vorgehen, Zielen und Übertragbarkeit / Nutzen kurz vorgestellt.

2.1.1.1 Standortmarketing Bad Bergzabern

Ausgangspunkt der Stadtentwicklung war die Entwicklung eines Standortmarketing-Konzepts der Firma Reppel und Partner aus dem Jahr 2002. Im Rahmen dieses Moderationsprozesses wurden im Lauf des Jahres 2002 mehrere Workshops und Sitzungen der Projektgruppen durchgeführt. Das Ziel der Sitzungen war es, Ideen für Maßnahmen in verschiedenen Bereichen zu entwickeln, sowie Termine und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen festzulegen. Innerhalb der Sitzungen wurden die Teilnehmenden in Projektgruppen eingeteilt, die den Bereichen:

- Touristische Infrastruktur
- Beschilderung
- Gastronomie
- Städtisches Leben / Innenstadt
- Jugendkultur
- Werbekreis / Einzelhandel
- Verkehr

zugeordnet waren. In den Projektgruppen wurden die Maßnahmen zu den jeweiligen Bereichen erarbeitet. „Bezüglich der weiteren Vorgehensweise wurde festgelegt, dass

die Projektgruppen sich selbst organisieren und die entsprechenden Maßnahmen, die zur Umsetzung der Projekte notwendig sind ergreifen werden“ (Reppel und Partner 2002: Stadtmarketing Bad Bergzabern, Protokoll der Plenumsitzung der Arbeitskreise am 08.07.2002: 3). Von den geplanten Projekten konnten am Ende des Moderationsprozesses einige umgesetzt werden, andere wurden zunächst zurückgestellt oder nicht weiter bearbeitet. Da das Konzept nicht explizit Bezug auf die älteren Altersgruppen genommen hat, kann ein Nutzen für die Zielgruppe lediglich als „Nebeneffekt“ durch die Umsetzung von Maßnahmen in anderen Bereichen abgeleitet werden. Beispielsweise wurde in Projektgruppe 4 Städtisches Leben / Innenstadt das Projekt „Termine und Veranstaltungen von Vereinen und Kultur koordinieren“ vereinbart. Hier konnte im Lauf des Prozesses eine Klärung zwischen der Kurverwaltung und der Gesellschaft für Musikfreunde erzielt werden. Auch das Projekt „Mehr Sitzgelegenheiten in der Innenstadt“ ist für Seniorinnen und Senioren relevant. Dies konnte im Bereich der Marktstraße „unbürokratisch und zufriedenstellend“ (Reppel und Partner 2002: Stadtmarketing Bad Bergzabern, Protokoll der Plenumsitzung der Arbeitskreise am 13.11.2002: 4) erreicht werden. Weitere Maßnahmen, die eine Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen bewirken, sind den Sitzungsprotokollen nicht zu entnehmen.

2.1.2 GUTACHTEN PROFESSOR DENNHARDT

In einem weiteren Planungsprozess wurde im Jahr 2007 mit der Stadtsanierung Bad Bergzabern weitere Entwicklungen in Gang gesetzt. Die Stadtentwicklung und -sanierung hatte insbesondere die Zukunftsperspektiven des Kurwesens und des Tourismus im Blick. Kern der Maßnahmen sollte eine Sanierung der Innenstadt und des mittelalterlich geprägten Ortskerns sein. Das Ziel war es, durch einen umfassenden Sanierungsprozess die Voraussetzungen zu schaffen, Bad Bergzabern langfristig als Tourismus- und Kurort zu etablieren, in dem sich Gäste und Einheimische wohlfühlen. „Dabei gilt es sowohl für die Bewohner der Stadt und des Umlandes, als auch für Gäste, ein attraktives Ambiente zu schaffen. Für kleine Mittelzentren wie Bad Bergzabern, wird es zukünftig darauf ankommen, die notwendige Infrastruktur zu stabilisieren.“ (Dennhardt und Derbidge 2009: 1).

Die Arbeiten von Prof. Hans Dennhardt zur Stadtentwicklung in Bad Bergzabern begannen mit Beteiligungsworkshops, in denen die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bad Bergzabern ihre Bewertungen und Sichtweisen in den Prozess einbringen konnten.

In einem Workshop am 08.09.2007 wurden vier Arbeitsgruppen gebildet:

- Innenstadt – Einzelhandel,
- Miteinander leben – Kultur,
- Kurwesen – Tourismus sowie
- Verkehr – Informationssystem.

Jede Arbeitsgruppe wurde von einem Moderator mit drei Fragestellungen

1. Was gefällt Ihnen in Ihrer Stadt? Was ist gut?
2. Was ist für Sie ein Problem?
3. Wo sehen Sie Handlungsbedarf und was kann verbessert werden?

begleitet. Die Arbeitsgruppe 2 „Miteinander leben – Kultur“ hat bei Fragestellung 3 zum Teil Problemstellungen herausgearbeitet, die insbesondere beeinträchtigte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen betreffen. Folgende Punkte wurden genannt:

- schlechte Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen, die sich zunehmend außerhalb der Stadt befinden und eine mangelhafte ÖPNV-Anbindung besitzen (insbesondere für Menschen mit mangelnder Mobilität)
- allgemein schlechte Beförderungsmöglichkeiten bzgl. Versorgung und Freizeit (Fehlen eines Bürgerbusses),
- Benachteiligungen von Behinderten bei der Inanspruchnahme des ÖPNVs (Probleme für Rollstuhlfahrer)
- (...) Mangel an Sitzgelegenheiten in der Innenstadt und zu wenig Treffpunkte für junge und alte Menschen im öffentlichen Raum (z.B. auf Grünflächen)“ (Protokoll Workshopvormittag 08.09.2007: 5).

In Arbeitsgruppe 4 wurde angeregt, dass die Straßenplanung an Ältere und Behinderte angepasst wird.

In einem weiteren Bürgerworkshop am 23.02.2008 mit den beiden Schwerpunkten Kurwesen und Tourismus wurde methodisch in gleicher Weise vorgegangen. Auch die Ergebnisse stimmen in vielen Punkten mit den Ergebnissen des Workshops vom 08.09.2007 überein. Als positiv für ältere Bürgerinnen und Bürger wurde hervorgehoben, dass Bad Bergzabern ein „geeigneter Alterswohnsitz“ sei und viel für die Altersgruppe 60+ getan werde. (vgl. Protokoll Bürgerworkshop in Bad Bergzabern am 23.02.2008: 1). Als problematisch wurden die nächtliche Sicherheit in der Innenstadt und die hohe Verkehrsbelastung der Kurtalstraße angemerkt. Als Handlungsbedarf wurde die Einführung eines Shuttlebusses (z.B. vom Bahnhof zur Therme, Transport zu Radwegen,...) und die innerstädtische Ansiedlung eines Lebensmittelgeschäfts angeregt. *Nach Auskunft der Teilnehmer des Arbeitskreises hat sich mittlerweile ein Lebensmittelgeschäft in der Innenstadt angesiedelt.*

Aufbauend auf den Workshops und weiteren eingereichten Vorschlägen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger wurden im Gutachten von Prof. Dennhardt konkrete und umfassende bauliche Maßnahmen vorgeschlagen. Dabei wurde auch die Sozialstruktur und demografische Entwicklung Bad Bergzaberns thematisiert. Mit der Analyse der Sozialstruktur konnte herausgearbeitet werden, dass in Bad Bergzabern im Vergleich zu Rheinland-Pfalz der Anteil der älteren Bürger/-innen im Alter von 65 Jahren und älter deutlich höher ist. Darüber hinaus konnten städtische Bereiche identifiziert werden, in denen besonders viele ältere Menschen leben.

„Hierbei fallen vorwiegend die Kurtalstraße, die Marktstraße und Neugasse ins Gewicht. Ferner sind in der Georg-Weber-Straße, dem Woodbachweg, der Kirch- und Stockhausgasse, Bäregasse und Poststraße ein höherer Anteil älterer Bewohner als dem Durchschnitt erkennbar.“ (Dennhardt und Derbidge 2009): 30). Die älteren Bürger/-innen der Stadt leben überdurchschnittlich in veralteter Bausubstanz. „Bei vergleichender Betrachtung der Bewertung des Bauzustandes und der Sozialstruktur lässt sich eine grobe Korrelation zwischen Überalterung und mangelbehafteter Bausubstanz feststellen. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass ältere Menschen oft weniger in der Lage sind, sich um eine Instandhaltung des Gebäudes zu bemühen. (ebd.)

Das Gutachten empfiehlt, dass Angebote für alle Altersgruppen geschaffen werden. Bei öffentlich zugänglichen Bereichen und Gebäuden sollte auf eine barrierefreie Gestaltung geachtet werden. (Dennhardt und Derbidge 2009: 76) So sollten beispielsweise alle Fußwege im Stadtkern langfristig barrierefrei gestaltet werden, da dort schwerpunktmäßig ältere Mitbürger/-innen leben und insbesondere der Innenstadtbereich von Kurgästen aufgesucht wird. (vgl. ebd.: 88).

„Besondere Projekte zur Schaffung altengerechten Wohnraumes sollten darüber hinaus gezielt unterstützt und gefördert werden.“ (ebd.)

2.1.3 DOKUMENTATION STADTMARKETING

Im Jahr 2010 hat die Stadt Bad Bergzabern das Büro Dr. Acocella aus Lörrach mit der Entwicklung eines Stadtmarketingkonzeptes sowie der Begleitung der Umsetzung beauftragt. Inhaltlich sollte das Konzept an das vorangegangene Konzept zur Stadtsanierung anknüpfen, es nimmt jedoch deutlicher Bezug auf den Einzelhandel, der durch das Konzept gestärkt werden soll. Daneben sind städtebaulich-verkehrliche, touristische und gastronomische Aspekte von Bedeutung. Der Ablauf des Stadtmarketingprozesses ist in vier Phasen gegliedert. In Phase I wurde am 15.09.2010 eine Informationsveranstaltung durchgeführt, als deren Ergebnis ein Initiativkreis aus 18 Interessierten gegründet wurde, die den weiteren Prozess begleiteten. Phase II bestand aus zwei Workshops. Im ersten sollten Stärken und Schwächen von Bad Bergzabern sowie Ziele erarbeitet werden. Im zweiten wurden Maßnahmevorschläge sowie der Entwurf eines Leitbilds erarbeitet. Auch in Phase III (Konzeptionsphase) wurden zwei Workshops durchgeführt, die um eine Informationsveranstaltung ergänzt wurden. Im dritten Workshop wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen gewichtet und die zunächst zu bearbeitenden Maßnahmen ausgewählt. Im vierten Workshop wurden die beiden ausgewählten Maßnahmen „Citymanagement“ und „Bad Bergzaberner Bonus Card / Kurkarte“ konkretisiert. Als Ergebnis des Workshops konnten für die Maßnahme „Citymanagement“ bereits Arbeitsschritte, Verantwortlichkeiten und Zeithorizont bestimmt werden. In Phase IV wurden die Maßnahmen umgesetzt.

Abbildung 2 Phasen Stadtmarketingprozess Bad Bergzabern

Phasen	Veranstaltungen	Ergebnisse
I Start	Bürgerinformation 15.09.2010	Initiativkreis
II Analyse Zielbildung Gruppenbildung	1. Workshop 22.09.2010 Stärken/ Schwächen Themen/ Ziele	Gemeinsam formulierte Themen und Ziele
	2. Workshop 02.11.2010 Maßnahmenvorschläge	Formulierte Maßnahmenvorschläge
III Konzeptions- phase	3. Workshop 01.02.2011 Maßnahmenvorschläge	Konkret und detailliert ausgearbeitete Projekte
	Infoveranstaltung 14.04.2011 Citymanagement/ WiFö	
	4. Workshop 29.06.2011 Ausarbeitung konkreter, umsetzbarer Projekte	
IV Realisierung	Projektumsetzung ggf. kurze AG-Treffen/ Controlling (Januar 2012)	Umgesetzte Projekte

Quelle: (Acocella 2011: 3)

Für das Projekt „Anlaufstelle für Senioren“ ist die im ersten Workshop durchgeführte Stärken-Schwächen-Analyse von besonderer Bedeutung. Als Schwächen wurden der ÖPNV und das Wohnangebot für Ältere benannt.

Abbildung 3: Stärken-Schwächenanalyse Bad Bergzabern

Stärken	Schwächen
Kur/ Gesundheit insbesondere die Therme, der Kurpark und die Kliniken	Marketing/ Vernetzung fehlende Vernetzung der Akteure/ Aktivitäten, zu wenig Außendarstellung
Stadtbild insbesondere historische Gebäude wie das Schloss und das Gasthaus "Zum Engel", der Ludwigsplatz und die historische Altstadt	Stadtbild insbesondere Leerstände und Sanierungsbedarf
Infrastrukturelle Ausstattung u.a. Schulen, Gericht, Therme, Bäder & Kliniken	Einzelhandel insbesondere fehlendes Lebensmittelangebot in der Innenstadt
Kultur/ Freizeit u.a. Kulturangebot und Wein	Freizeit/ Kulturangebot Angebote für Kinder und Jugendliche fehlen
Landschaft/ Natur u.a. vielfältige Landschaft, Wald, Wein, Klima	Gastronomie/ Hotellerie gastronomisches Angebot in der Fußgängerzone, moderne/ serviceorientierte Betriebe
Verkehr insbesondere gute Bahnanbindung	Verkehr/ Parkplätze insbesondere ÖPNV und fehlendes Parkleitsystem
Sonstiges u.a. die Nähe zu Frankreich	Sonstiges u.a. fehlende Identifikation, Wohnangebot für Ältere

Quelle: (Acocella 2011: 8)

2.1.4 VERKEHRSKONZEPT BAD BERGUABERN

Im Februar 2009 wurde durch die Hupfer Ingenieure GmbH, Niederhorbach ein Verkehrskonzept für Bad Bergzabern vorgelegt. Ausgangspunkt des Konzeptes war die Überlegung, dass Verkehr kein Selbstzweck ist, sondern immer von den Angeboten und Nutzungsmöglichkeiten in der Stadt abhängt, die nur dann genutzt werden (können), wenn die Verkehrsanbindung dies ermöglicht. Ziele des Konzeptes sind die Stärkung der städtebaulichen Entwicklung, der Funktionalität der Verkehrsmittel des sogenannten Umweltverbundes (Fußgängerverkehr, Fahrrad, ÖPNV) und der Aufenthaltsqualität. Aber auch der motorisierte Individualverkehr wird in einem gesonderten Kapitel behandelt. Ausgehend von identifizierten Defiziten werden für jeden Bereich Maßnahmen und Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen, die im Fazit nach Wichtigkeit und Umsetzbarkeit priorisiert werden.

Für ältere und in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen bedeuten vor allem ein verbesserter und barrierefrei ausgestalteter ÖPNV, sowie sichere und barrierefreie Fußgängerwege /-überwege eine Steigerung der sozialen Teilhabemöglichkeiten.

Für den Fußgängerverkehr werden an fünf Stellen in der Stadt bauliche Veränderungen, die zu mehr Sicherheit und Barrierefreiheit führen sollen, vorgeschlagen. Daneben wird ein Fußgängerleitsystem empfohlen.

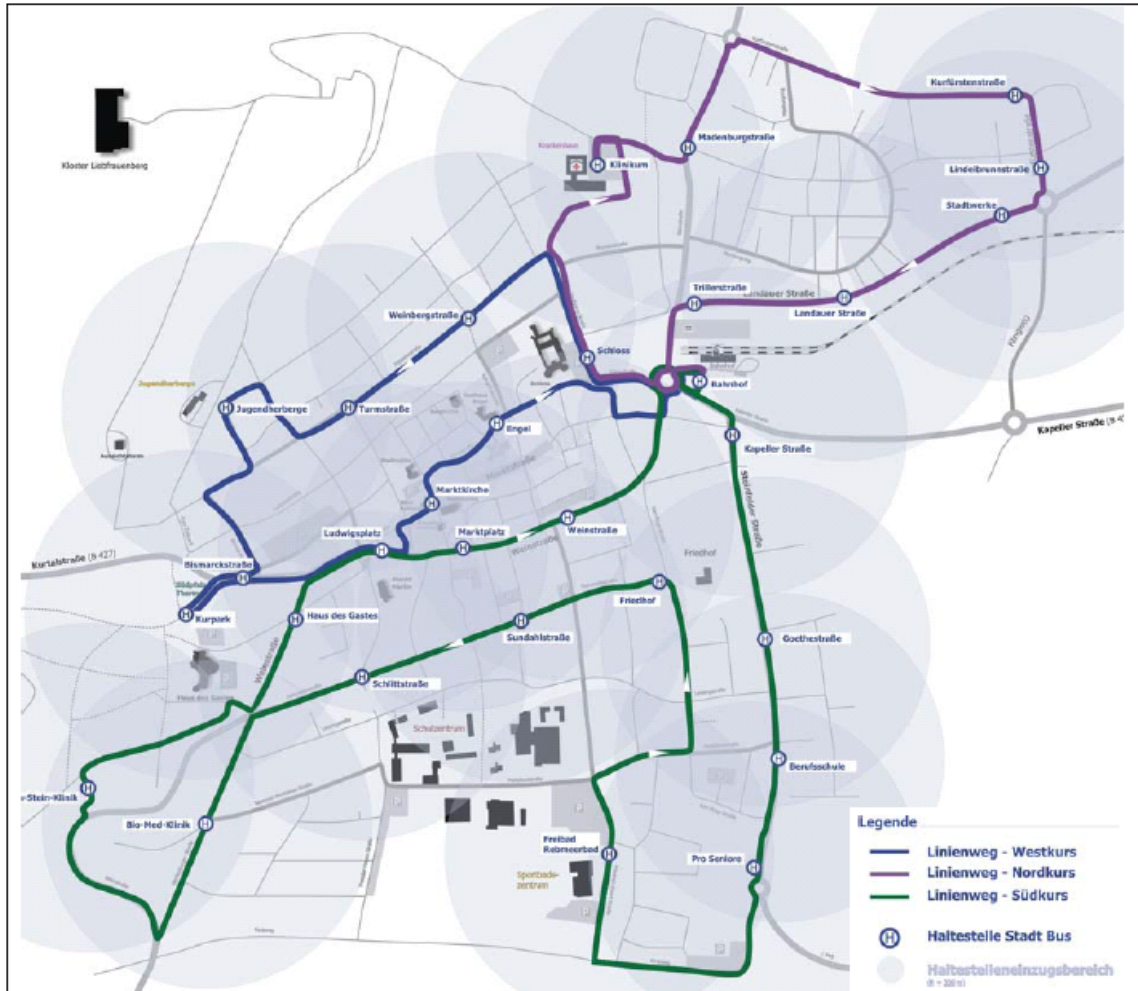
Der ÖPNV in Bad Bergzabern wird durch das Gutachten negativ bewertet:

„Insgesamt ist festzuhalten, dass der ÖPNV für den innerörtlichen Verkehr mit Ausnahme der Relationen, bei denen Quelle und Ziel entlang der Linie 543 liegen, nicht brauchbar ist. Die Liniennetzstruktur mit den starken Variationen von Linienweg und Abfahrtszeiten sowie die Abhängigkeit von den Schulzeiten und eine teilweise wenig aussagekräftige Benennung der Haltestellen erschweren den Zugang zum ÖPNV“ (Hupfer Ingenieure GmbH 2009: 19).

Als Verbesserung des ÖPNV wird die Einführung eines Stadtbussystems vorgeschlagen, das den Binnenverkehr in der Stadt bedient, während das ÖPNV-Netz eher auf den Bahnhof und das Schulzentrum ausgerichtet ist. Es werden drei Stadtbus-Linien vorgeschlagen, die nacheinander vom selben Fahrzeug befahren werden.

Außerdem sollten die Bordsteine erhöht werden, so dass der Einstieg erleichtert wird, sowie langfristig ausschließlich Niederflerbusse eingesetzt werden. (vgl. (Hupfer Ingenieure GmbH 2009: 23).

Abbildung 4: Vorschlag Stadtbuss-Linien in Bad Bergzabern



Quelle: (Hupfer Ingenieure GmbH 2009: 26)

2.1.5 BEFRAGUNG BÜRGERCHAFT

Im Jahr 2012 hat der Arbeitskreis „Gut leben im Alter“ die Ergebnisse einer Befragung der Bürgerinnen und Bürger vorgelegt. Das Erkenntnisinteresse der Erhebung richtete sich auf die Lebenssituation älterer Menschen in Bad Bergzabern. Befragt wurden 2.450 Bürgerinnen und Bürger von Bad Bergzabern im Alter von 60 Jahren und älter. Von 980 Bürger/-innen wurde der Fragebogen ausgefüllt und zurückgesendet, damit liegt der Rücklauf recht hoch, was auf ein hohes Interesse der Befragten am Thema schließen lässt. Vor dem Hintergrund der Altersstruktur scheint das Thema Wohnen im Alter in Bad Bergzabern damit ein wichtiges Zukunftsfeld zu sein.

Unabhängig von der Altersgruppe leben etwa zwei Drittel der Befragten in Wohneigentum. Insgesamt gaben 40 Prozent der Befragten an, dass sie nicht altersgerecht wohnen, in der jüngsten Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen mit 48 Prozent fast jeder Zweite. Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der nicht altersgerecht Wohnenden, allerdings gaben immer noch 31 Prozent der 80 bis 89-Jährigen und 33 Prozent der über 90-Jährigen an, nicht altersgerecht zu wohnen. Das heißt es wird zukünftig in vielen Fällen notwendig sein, Wohnungen altersgerecht umzugestalten. Weiterhin wurden die Befragten gebeten anzugeben, welche Tätigkeiten ihnen im Alltag schwer fallen und in welchen Bereichen sie Unterstützung in Anspruch nehmen. Besonders schwer fallen den Befragten körperliche Tätigkeiten wie Putzen, Gartenarbeit und Einkaufen. Während jedoch für Putzen und Gartenarbeit häufig Unterstützungsleistungen genutzt werden, ist dies beim Einkaufen nicht der Fall. Insgesamt gaben etwa 12 Prozent der Befragten an, dass ihnen Einkaufen schwer fällt, aber nur etwa fünf Prozent gaben an, dass Hol-, Bring- und Begleitdienste genutzt werden. Etwa 70 Prozent der Befragten pflegen Kontakte zu Familien, Nachbarn und Freunden, circa zehn Prozent zu Vereinen und Kirchen. Je nach Altersgruppe geben zwischen vier und sieben Prozent an, dass sie lieber zurückgezogen leben. Mehr als 70 Prozent nutzen einen eigenen PKW, allerdings sinkt die Nutzung mit zunehmendem Alter. 25 Prozent der Befragten fahren mit dem Fahrrad. Mit steigendem Alter sinkt der Anteil der Fußgänger, dennoch geben immer noch knapp 35 Prozent der über 90-Jährigen an, dass sie zu Fuß gehen. Daher scheinen Fuß- und Radwege in Bad Bergzabern wichtig zu sein. Im Fall einer eintretenden Pflegebedürftigkeit wünschen sich die meisten Befragten in einer seniorenrechtlichen Wohnanlage oder einer Seniorenresidenz¹ zu leben. Abschließend wurde gefragt, in welchen Bereichen in Bad Bergzabern Nachholbedarf besteht. Am häufigsten wurden zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt, das Erscheinungsbild der Innenstadt sowie das kulturelle Angebot genannt.

¹ Mit Seniorenresidenz ist hier kein Altenpflegeheim gemeint, sondern Betreutes Wohnen / Servicewohnen.

2.1.6 WORKSHOP-ERGEBNISSE

Am 28.01.2013 wurde in Bad Bergzabern im Rahmen des Aktionsplans „Gut leben im Alter“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) des Landes Rheinland-Pfalz ein Beteiligungsworkshop mit 50 Teilnehmenden durchgeführt. Ziel des Workshops war es, die Frage zu diskutieren, was vor Ort in Bad Bergzabern für ein Leben im Alter benötigt wird. Darauf aufbauend sollten Projektideen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Schließlich sollen die Teilnehmenden angeregt werden, an der Realisierung von Projekten mitzuwirken.

Methodisch wurde eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Gemäß dieser Methode wurden drei Arbeitsphasen geleitet

1. Bestandsaufnahme / Kritik“ (Benennung Missstände)
2. Phantasie / Utopie“ (Wünsche)
3. Verwirklichung / Umsetzung“ (konkrete Projektvorschläge).

Nach der Sammlung von Projektideen und Priorisierung der Ideen nach Wichtigkeit, kristallisierten sich folgende Projekte heraus, die in Bad Bergzabern prioritär verwirklicht werden sollten:

- Zentrale Anlaufstelle für Senioren
- Ehrenamtsbörse
- Barrierefreie, kostengünstige Wohnungen (vgl. Protokoll Workshop)

2.1.7 SYNOPSE DER VORANGEGANGENEN PROJEKTE

Tabelle 1: Synopse vorangegangener Projekte

Projekt	durgeführt von	Ergebnis / Schwächen / Handlungsbedarf
Standortmarketingkonzept	Reppel und Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Termine und Veranstaltungen von Vereinen und Kultur koordinieren • Mehr Sitzgelegenheiten in der Innenstadt
Stadtentwicklung Bad Bergzabern	Workshops	<ul style="list-style-type: none"> • schlechte Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen, mangelnde ÖPNV-Anbindung • Fehlen eines Bürgerbusses • schlechte Barrierefreiheit im ÖPNV • Mangel an Sitzgelegenheiten in der Innenstadt • zu wenig Treffpunkte für junge und alte Menschen im öffentlichen Raum • nächtliche Sicherheit in der Innenstadt • hohe Verkehrsbelastung der Kurtalstraße • Einführung eines Shuttlebusses • innerstädtische Ansiedlung eines Lebensmittelgeschäfts
	Gutachten	<ul style="list-style-type: none"> • barrierefreie Gestaltung öffentlich zugänglicher Bereiche • Fußwege im Stadtkern langfristig barrierefrei gestalten • Schaffung altengerechten Wohnraumes sollte gezielt unterstützt und gefördert werden
Stadtmarketingkonzept	Dr. Acocella	<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV • Wohnangebot für Ältere
Verkehrskonzept Bad Bergzabern	Hupfer Ingenieure GmbH	<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV ist mangelhaft • Schaffung von sicheren und barrierefreien Fußgängerwegen /-überwegen • Einführung Fußgängerleitsystem • Einführung eines Stadtbussystems • Erhöhung Bordsteine an Haltestellen • langfristig Einsatz von ausschließlich Niederflurbussen
Befragung Bürgerschaft	Arbeitskreis Wohnen im Alter	<ul style="list-style-type: none"> • zukünftig vermehrt altersgerechter Umbau von Wohnungen nötig • Fuß- und Radwege sind wichtig (hoher Anteil Fußgängern und Radfahrern) • Nachholbedarf bei • Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt • Erscheinungsbild Innenstadt • kulturelles Angebot
Workshop „Gut leben im Alter“	Arbeitskreis Wohnen im Alter	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Anlaufstelle für Senioren • Ehrenamtsbörse • Barrierefreie, kostengünstige Wohnungen

2.1.8 ANLAUFSTELLE PROTESTANTISCHE KIRCHE

Die protestantische Kirchengemeinde Bad Bergzabern betreibt seit 06.09.2013 eine „Zentrale Anlaufstelle für Senioren (ZAS)“ in Bad Bergzabern. Die Anlaufstelle entstand durch den Arbeitskreis „Leben und Wohnen im Alter“. Personell getragen wird die Anlaufstelle durch den Seniorenreferenten der protestantischen Kirchengemeinde. Die Anlaufstelle ist überkonfessionell und weltanschaulich neutral. Sie bietet „eine wöchentliche ‚Sprechstunde‘ an, in der sich Organisationen vorstellen, die im weitesten Sinne in die Seniorenarbeit eingebunden sind und in lockerer Gesprächsrunde Fragen beantworten“ (www.bad-bergzabern.de/infrastruktur/senioren-u-hilfsbeduerftige.html).

Mit dem vorliegenden seniorenpolitischen Konzept, das im Rahmen des Programms „Anlaufstellen für ältere Menschen“ erstellt wird, soll keine Doppelstruktur zur bestehenden „Zentralen Anlaufstelle für Senioren“ aufgebaut werden. Das seniorenpolitische Konzept besteht aus einem Bündel an Maßnahmen (vgl. Kapitel 2.1.7), in das die „Anlaufstelle für Senioren“ mit ihrem Angebot als ein Baustein des Gesamtkonzeptes integriert wird.

3 DAS KONZEPT

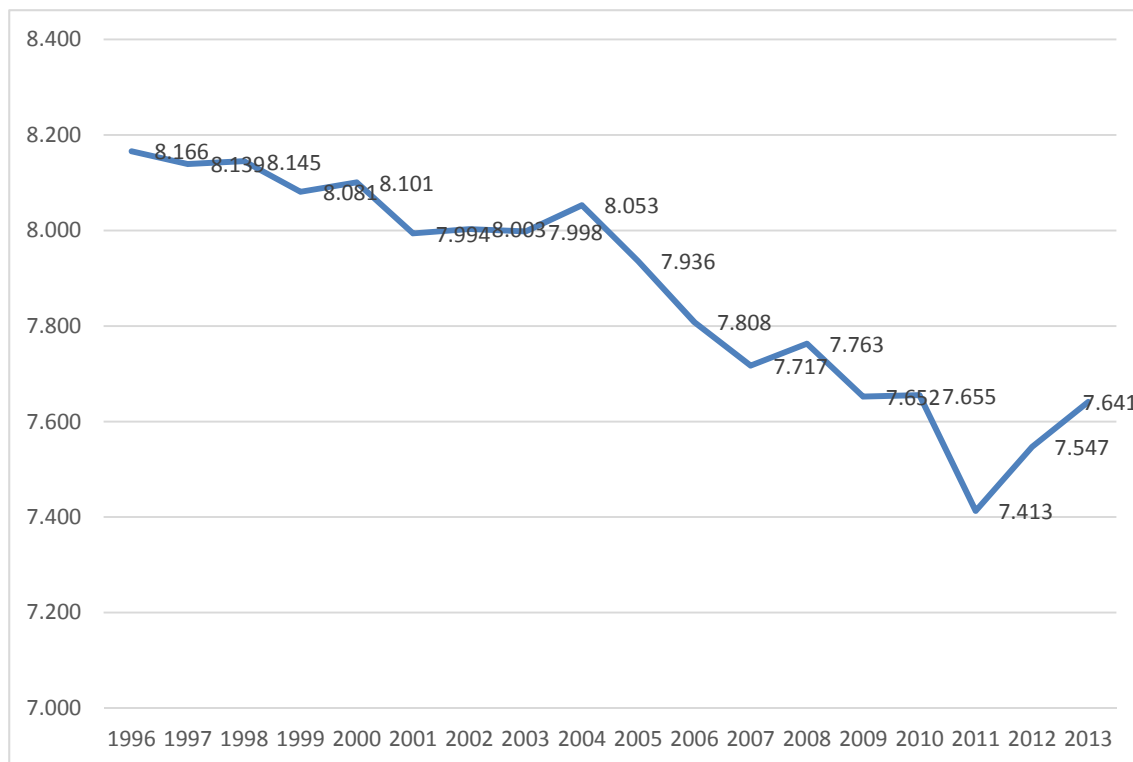
3.1 STATISTISCHE DATEN

3.1.1 SOZIO-DEMOGRAFISCHE DATEN

Bad Bergzabern ist eine Kleinstadt in der Südpfalz mit 7.547 Einwohner/-innen am 31.12.2012. Im Landesentwicklungsplan IV ist Bad Bergzabern als Mittelzentrum ausgewiesen, das für einen Verflechtungsbereich eine vollständige Versorgung mit mittelzentralen Funktionen übernimmt (Landesregierung Rheinland-Pfalz 14.10.2008: 84).

Allerdings ist Bad Bergzabern von einem Rückgang der Einwohnerzahl geprägt. Die Bevölkerung hat sich von 8.166 im Jahr 1996 auf einen Tiefpunkt von 7.413 im Jahr 2011 entwickelt, im Jahr 2012 hat sich die Zahl Einwohner/-innen leicht auf 7.547 erhöht, im Jahr 2013 nochmals auf 7.641.

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in Bad Bergzabern 1996 bis 2013



Quelle: Statistisches Landesamt 2014

Für die Zukunft ist mit einer weiter rückläufigen Bevölkerungsentwicklung zu rechnen². Im Jahr 2030 werden nach Berechnungen der Bertelsmann Stiftung noch 7.110 Einwohner/-innen in Bad Bergzabern leben. Würde diese Prognose eintreten, wäre die Bevölkerung im Vergleich zu 2009 um 6,9 Prozent geschrumpft. Allerdings verlangsamt sich der Bevölkerungsrückgang im Zeitverlauf.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung Bad Bergzabern

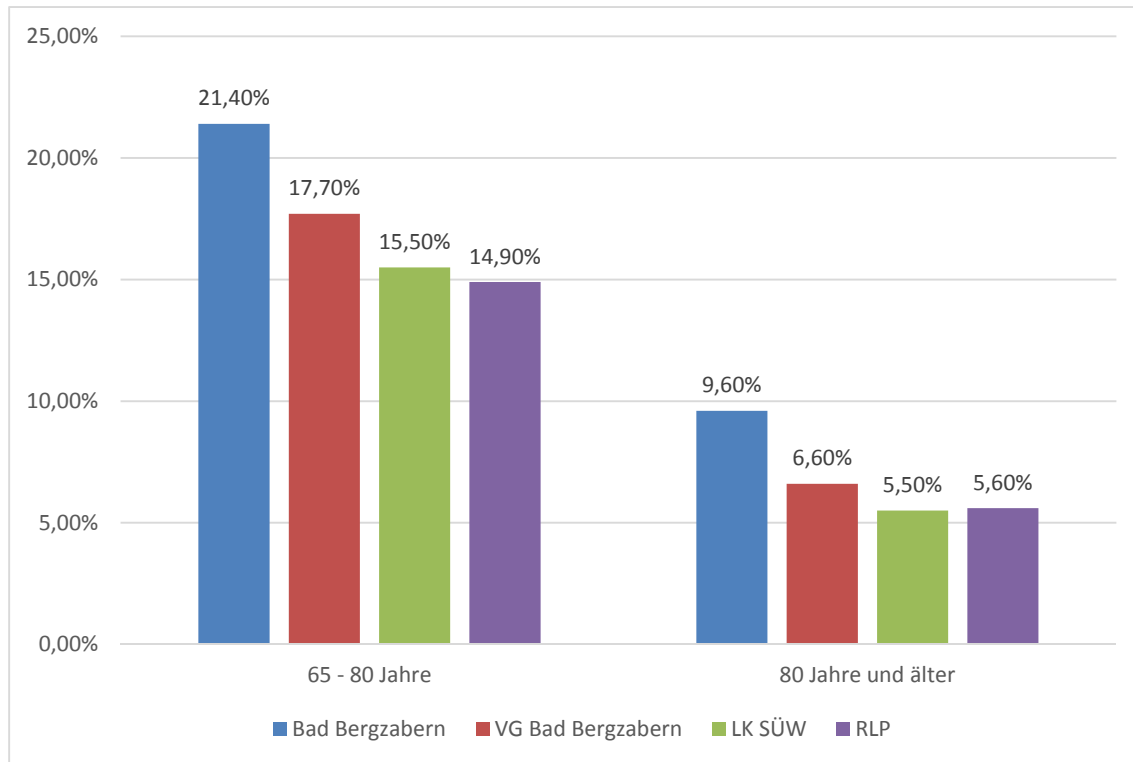
Indikatoren	2009	2015	2020	2025	2030
Bevölkerungszahl (Einwohner)	7.640	7.360	7.250	7.180	7.110
Relative Bevölkerungsentwicklung (%)	0	-3,6	-5	-6	-6,9
Relative Bevölkerungsentwicklung in 5-Jahresschritten (%)	-5	-2,8	-1,5	-1	-0,9

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

In Bad Bergzabern leben im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung deutlich mehr ältere Menschen als in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern, dem Landkreis Südliche Weinstraße oder in Rheinland-Pfalz insgesamt. Dies betrifft sowohl die 80-Jährigen und älteren sowie die etwas jüngere Altersgruppe der 65 bis 79-Jährigen. 21,8 Prozent aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt sind zwischen 65 und 79 Jahre alt. In der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern sind es 17,7 Prozent, im Landkreis Südliche Weinstraße 15,5 Prozent und in Rheinland-Pfalz insgesamt 14,9 Prozent. Ähnlich sieht die Verteilung bei den 80-Jährigen und älteren aus. 9,6 Prozent der Einwohner/-innen der Stadt Bad Bergzabern gehören dieser Altersgruppe an, in der Verbandsgemeinde 6,6 Prozent, im Landkreis Südliche Weinstraße 5,5 Prozent und in Rheinland-Pfalz 5,6 Prozent. Damit sind in Bad Bergzabern 31 Prozent der Bevölkerung – annähernd ein Drittel – älter als 65 Jahre.

² Seitens des Arbeitskreises wurde angemerkt, dass die Bevölkerungszahl seit zwei Jahren wieder gestiegen sei, daher dürfte die Prognose des Bevölkerungsrückgangs nicht in dieser Form eintreten. Falls mit dem Anstieg der Bevölkerungszahlen eine Trendwende der Entwicklung verbunden ist, dürfte auch die durch die Bertelsmann Stiftung vorgenommene Zuordnung zu Demographietyp 9 (vgl. S. 29) nicht mehr zutreffen, da die Gemeinden dieses Typs von einem stetigen Bevölkerungsrückgang betroffen sind.

Abbildung 6: Altersstruktur in Bad Bergzabern im Vergleich



Quelle : Statistisches Landesamt 2013, eigene Berechnungen *transfer* – Unternehmen für soziale Innovation

3.1.2 WOHNUNGS- UND GEBÄUDESTRUKTUR

Aus den Ergebnissen des Zensus 2011 können auf Gemeindeebene Informationen zu Anzahl und Größe der Haushalte gewonnen werden. Von den 3.818 Haushalten in Bad Bergzabern werden 1.643 von einer Person bewohnt. Dies entspricht einem Anteil von 43 Prozent. Damit liegt der Anteil der 1-Personen-Haushalte in Bad Bergzabern deutlich über allen anderen in Tabelle 3 dargestellten Vergleichsregionen. In der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern sind 31,8 Prozent der Haushalte 1-Personen-Haushalte, im Landkreis Südliche Weistraße sind dies 28,4 Prozent, in Rheinland-Pfalz insgesamt 33,2 Prozent und deutschlandweit 37,2 Prozent.

Tabelle 3: Haushaltsgößen nach Vergleichsregionen

Größe des privaten Haushalts	Regionale Einheiten				
	Bad Bergzabern	VG Bad Bergzabern	LK SÜW	Rheinland-Pfalz	Deutschland
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
1 Person	1.643	3.343	13.227	594.174	13.960.811
2 Personen	1.330	3.635	15.856	600.745	12.455.731
3 Personen	443	1.612	8.254	285.816	5.454.875
4 Personen	(264)	1.308	6.401	210.851	3.906.260
5 Personen	82	414	1.920	65.690	1.222.149
6 und mehr Personen	(56)	192	884	31.754	571.393
Gesamt	3.818	10.504	46.542	1.789.030	37.571.219
Anteil 1-Personen-HH	43,0%	31,8%	28,4%	33,2%	37,2%

Quelle: Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014, Werte in Klammern: eingeschränkte Aussagekraft, weil der Zahlenwert durch das Geheimhaltungsverfahren relativ stark verändert wurde

Im Zensus 2011 sind auch Hinweise zur Altersstruktur der Bevölkerung nach Lebensform enthalten. In Tabelle 4 sind die jüngeren Altersgruppen aus Gründen der Übersichtlichkeit bereits zur Kategorie „bis 65 Jahre“ zusammengefasst. 676 Personen, die 65 Jahre oder älter sind, lebten zum Erhebungszeitpunkt in einem Einpersonenhaushalt, d.h. etwas mehr als ein Drittel der älteren Einwohner/-innen und Einwohner lebt alleine, bei den bis 65-Jährigen leben lediglich 16,7 Prozent in Singlehaushalten. Die Abweichungen zu Tabelle 1 kommen zustande, da dort auch Einwohner/-innen mit Nebenwohnsitz enthalten sind.

Tabelle 4: Bevölkerung nach Alter und Haushaltsform

Typ des Haushalts nach Lebensform	bis 65		65 und älter		gesamt	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Einpersonenhaushalte (Singlehaushalte)	849	16,7%	676	33,6%	1.525	21,5%
Ehepaare	2.950	58,2%	1.135	56,4%	4.085	57,7%
Eingetragene Lebenspartnerschaften	0	0,0%	3	0,1%	7	0,0%
Nichteheliche Lebensgemeinschaften	557	11,0%	80	4,0%	637	9,0%
Alleinerziehende Mütter	564	11,1%	68	3,4%	632	8,9%
Alleinerziehende Väter	72	1,4%	8	0,4%	80	1,1%
Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie	72	1,4%	40	2,0%	113	1,6%
Insgesamt	5.069	100,0%	2.011	100,0%	7.080	100,0%

Quelle : Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014

In Bad Bergzabern sind insgesamt 1.698 Gebäude vorhanden, davon sind 1.006 freistehende Häuser, 223 Doppelhaushälften, 374 gereihte Häuser und 95 andere Gebäudetypen. In diesen 1.698 Gebäuden gibt es 4.695 Wohnungen, in Wohngebäuden sind 4.401 Wohnungen in 1.548 Gebäuden vorhanden.

Tabelle 5: Gebäudetypen nach Zahl der Wohnungen

Gebäudetyp nach Zahl der Wohnungen	Gebäude mit Wohnraum		darunter	
			Wohngebäude	
	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Freistehendes Haus Insgesamt	1.006	2.449	950	2.359
mit 1 Wohnung	572	572	543	543
mit 2 Wohnungen	(170)	325	161	304
mit 3 und mehr Wohnungen	264	1.552	246	1.512
Doppelhaushälfte Insgesamt	(223)	706	(220)	700
mit 1 Wohnung	(115)	(115)	112	112
mit 2 Wohnungen	20	(44)	20	(41)
mit 3 und mehr Wohnungen	88	547	88	547
Gereihtes Haus Insgesamt	374	1.105	318	1.005
mit 1 Wohnung	206	206	181	181
mit 2 Wohnungen	(66)	(111)	(54)	(96)
mit 3 und mehr Wohnungen	102	788	(83)	728
and. Gebäudetyp Insgesamt	(95)	435	60	337
mit 1 Wohnung	(58)	(58)	32	32
mit 2 Wohnungen	16	35	13	19
mit 3 und mehr Wohnungen	(21)	342	(15)	286
Gesamt	1.698	4.695	1.548	4.401

Quelle : Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014, Werte in Klammern: eingeschränkte Aussagekraft, weil der Zahlenwert durch das Geheimhaltungsverfahren relativ stark verändert wurde

Ein hoher Bestand an neu fertig gestellten Gebäuden kann ein Hinweis auf hohe Dynamik auf dem Wohnungsmarkt sein. Von 1.698 Gebäuden in Bad Bergzabern wurden 23 im Jahr 2009 oder später gebaut, dies entspricht einem Anteil von 1,36 Prozent. Auch in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern liegt der Anteil der Neubauten bei 1,36 Prozent. Im Landkreis Südliche Weinstraße dagegen wurden 1,76 Prozent der 36.675 Gebäude im Jahr 2009 oder später gebaut. In Rheinland-Pfalz liegt der Wert bei 1,23 Prozent, in Deutschland insgesamt bei 1,24 Prozent.

Tabelle 6: Gebäudealter

Baujahr (Mikrozensus-Klassen)	Gebäude				
	Bad Bergzabern	VG Bad Bergzabern	LK SÜW	RLP	Deutschland
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Vor 1919	244	1.067	6.496	181.833	2.655.042
1919 - 1948	(132)	521	3.041	123.453	2.307.543
1949 - 1978	747	3.107	13.530	462.714	7.188.157
1979 - 1986	(182)	875	3.886	120.331	1.828.250
1987 - 1990	93	367	1.635	47.821	736.588
1991 - 1995	138	555	2.362	69.320	1.153.484
1996 - 2000	96	498	2.464	79.166	1.434.704
2001 - 2004	25	279	1.390	47.349	790.074
2005 - 2008	18	270	1.224	36.981	594.658
2009 und später	(23)	(104)	647	14.507	234.118
Gesamt	1.698	7.643	36.675	1.183.475	18.922.618
Anteil 2009 u.sp.	1,36%	1,36%	1,76%	1,23%	1,24%

Quelle: Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014

1.788 Wohnungen werden in Bad Bergzabern vom Eigentümer genutzt, dies entspricht 38,1 Prozent der 4.695 Wohnungen. In den Vergleichsregionen liegen die Eigentumsquoten deutlich höher, in der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern werden 56,7 Prozent der Wohnungen von den Eigentümern/-innen genutzt, im Landkreis Südliche Weinstraße von 61,5 Prozent und in Rheinland-Pfalz landesweit 52,8 Prozent. Mehr als die Hälfte der Wohnungen in Bad Bergzabern sind zu Wohnzwecken vermietet, in der Verbandsgemeinde, im Landkreis und in Rheinland-Pfalz liegen die entsprechenden Werte niedriger. Die Stadt Bad Bergzabern hat mit 5,9 Prozent eine recht hohe Leerstandsquote. Dies deutet auf einen eher entspannten Wohnungsmarkt hin, allerdings liegen keine Informationen über den baulichen Zustand der leer stehenden Wohnungen vor.

Tabelle 7: Wohnungen nach Art der Nutzung

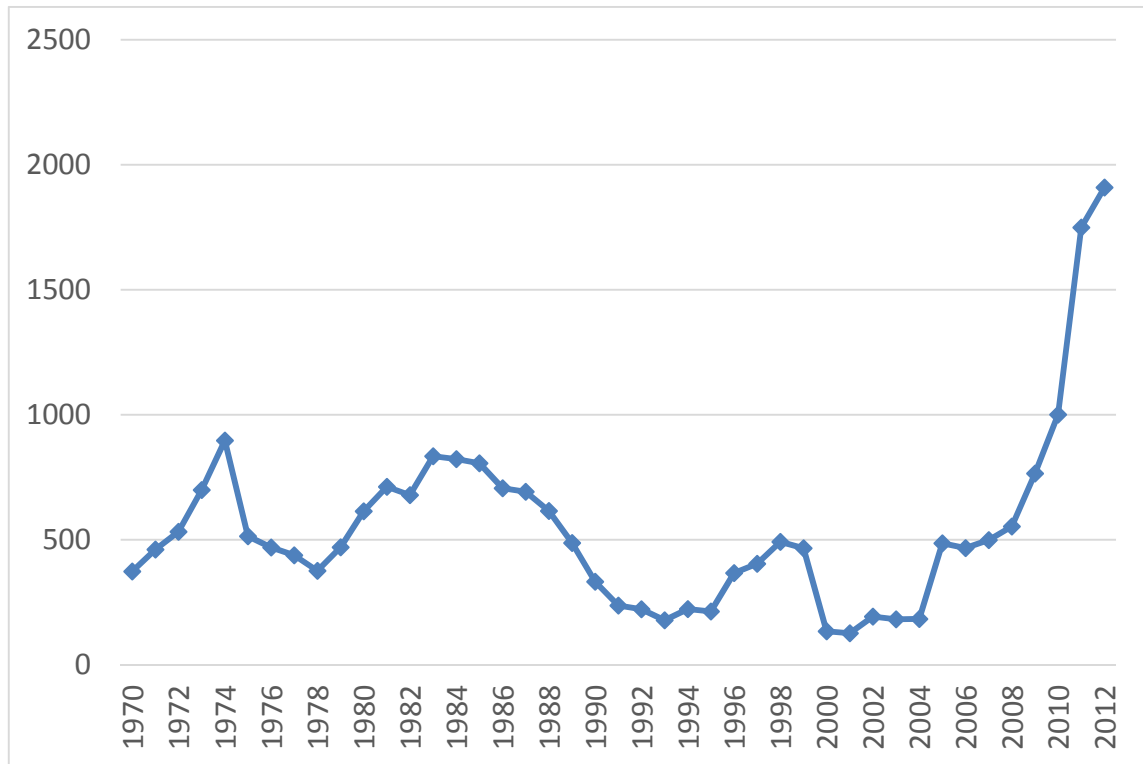
Art der Wohnungsnutzung	Bad Bergzabern, Stadt		VG Bad Bergzabern		Landkreis Südliche Weinstraße		Rheinland-Pfalz	
	abs.	in%	abs.	in%	abs.	in%	abs.	in%
Von Eigentümer/-in bewohnt	1.788	38,1%	6.946	56,7%	32.607	61,5%	1.056.986	52,8%
Zu Wohnzwecken vermietet (auch	2.462	52,4%	4.350	35,5%	17.099	32,3%	841.958	42,0%
Ferien- und Freizeitwohnung	(168)	3,6%	303	2,5%	846	1,6%	14.906	0,7%
Leer stehend	(277)	5,9%	649	5,3%	2.439	4,6%	89.040	4,4%
Gesamt	4.695	100%	12.248	100%	52.991	100%	2.002.890	100%

Quelle: Zensus 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014

3.1.3 FINANZEN

Die Haushaltssituation in der Stadt Bad Bergzabern hat sich in letzten Jahren stark verschärft. Im Jahr 2008 lag die Pro-Kopf-Verschuldung der Stadt bei 553 Euro pro Kopf. Bis zum Jahr 2012 ist die Pro-Kopf-Verschuldung auf 1.909 Euro angestiegen, allein zwischen 2010 und 2011 ist die Verschuldung um 748 Euro von 1.001 Euro auf 1.749 Euro pro Kopf angestiegen.

Abbildung 7: Entwicklung Schuldenstand Stadt Bad Bergzabern pro Kopf



Quelle: Statistisches Landesamt 2013

Innerhalb des Landkreises Südliche Weinstraße haben die Verbandsgemeinden Bad Bergzabern und Annweiler mit 581 Euro je Einwohner die geringste Steuereinnahmekraft. Allerdings liegt die durchschnittliche Steuereinnahmekraft von Verbandsgemeinden der Größenordnung von Bad Bergzabern bei 723 Euro, in Annweiler lediglich bei 667 Euro. Daher ergibt sich für Bad Bergzabern eine Abweichung von -142 Euro im Vergleich zu ähnlichen Verbandsgemeinden. Auch der Indikator „Gemeindeanteil an der Einkommensteuer je Einwohner/-in“ – der als Wohlstandsindikator verwendet werden kann – liegt in den Verbandsgemeinden Bad Bergzabern und Annweiler unter dem Durchschnitt von Verbandsgemeinden der gleichen Größenklasse.

Tabelle 8: Steuereinnahmekraft Landkreis Südliche Weinstraße nach Verbandsgemeinden 2012³

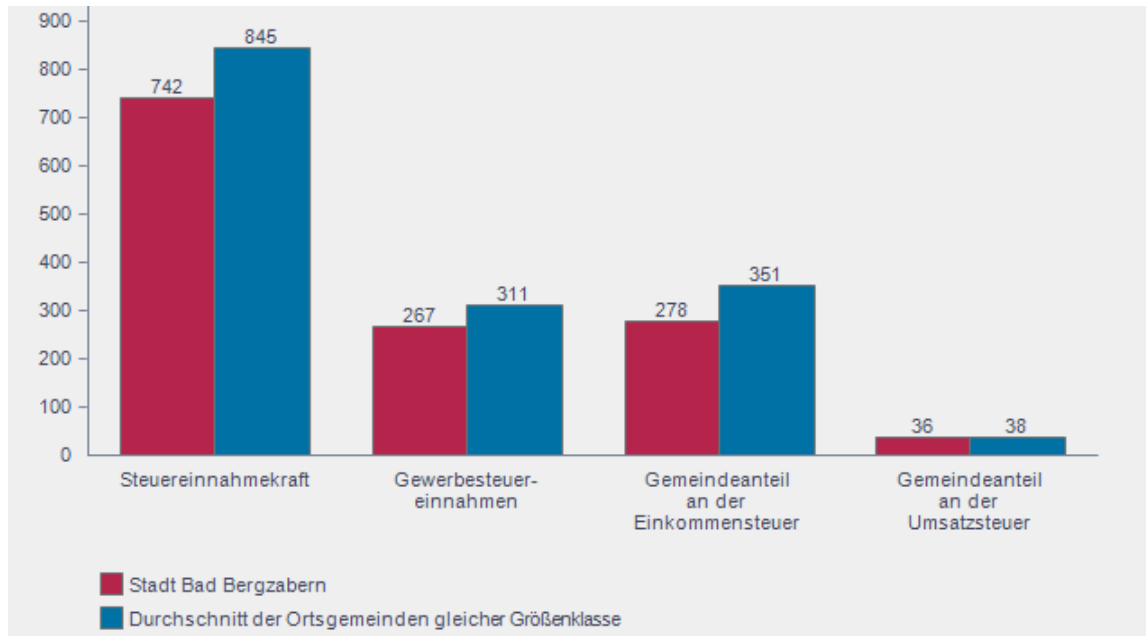
VG/LK	Steuereinnahmekraft je EW	Durchschnitt LK/VGs gleicher Größenklasse	Abweichung	Gemeindeanteil Einkommensteuer je EW	Durchschnitt LK/VGs gleicher Größenklasse	Abweichung
LK SÜW	663 €	748 €	- 85 €	337 €	320 €	17 €
Maikammer	716 €	584 €	132 €	340 €	297 €	43 €
Edenkoben	721 €	667 €	54 €	349 €	321 €	28 €
Annweiler	581 €	667 €	-86 €	308 €	321 €	- 13 €
Landau-Land	609 €	667 €	- 58 €	355 €	321 €	34 €
Offenbach	786 €	667 €	119 €	342 €	321 €	21 €
Herxheim	733 €	667 €	66 €	376 €	321 €	55 €
Bad Bergzabern	581 €	723 €	- 142 €	310 €	321 €	- 11 €

Quelle: Statistisches Landesamt 2014

Auch auf Ebene der Stadt Bad Bergzabern liegen alle vorliegenden Werte zur Steuereinnahmekraft und Steuereinnahmen unterhalb der Werte von Gemeinden vergleichbarer Größenordnung. In Ortsgemeinden von 5.000 bis 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern beträgt die Steuereinnahmekraft durchschnittlich 845 Euro pro Kopf, in Bad Bergzabern lediglich 742 Euro pro Kopf. Auch die Gewerbesteuererinnahmen, der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer als auch der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer liegt unter dem Durchschnitt der Ortsgemeinden gleicher Größenklasse.

³ Zum 01.07.2014 wurde die Verbandsgemeinden Maikammer aufgelöst und die Gemeinden in die Verbandsgemeinde Edenkoben eingegliedert.

Abbildung 8: Steuereinnahmekraft und Steuereinnahmen in Bad Bergzabern 2012, in Euro je Einwohner/-in



Quelle: Statistisches Landesamt 2014

Der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren ist in Bad Bergzabern im Vergleich zu den anderen Gemeinden des Landkreises besonders hoch. 364 Arbeitslose stehen 4.366 Einwohnerinnen und Einwohnern zwischen 15 und 65 Jahren gegenüber, dies entspricht einem Anteil von 8,3 Prozent. Lediglich in der – sehr kleinen – Gemeinde Münchweiler am Klingbach liegt die Quote mit 8,4 Prozent etwas höher. An dritter Stelle folgt die Gemeinde Annweiler mit einem Anteil von 5,3 Prozent.

Tabelle 9: Anteil Arbeitslose Rechtskreis SGB II und III

	Arbeitslose*	EW 15-65**	in %
Bad Bergzabern	364	4.366	8,3%
Münchweiler am Klingbach	12	143	8,4%
Annweiler	236	4.445	5,3%
VG Bad Bergzabern	631	14.971	4,2%
LK SÜW	2.329	71.926	3,2%

Quelle: Agentur für Arbeit 2014, Regionaldatenbank Deutschland *Stand Juli 2014, **am 31.12.2012

Im „Wegweiser Kommune“ (www.wegweiser-kommune.de) der Bertelsmann-Stiftung wird Bad Bergzabern dem Demographietyp 9 („schrumpfende Kommunen mit besonderem Anpassungsdruck“). zugerechnet⁴. Methodisch wurde zur Einteilung der Kommunen in Demographietypen zunächst eine Vielzahl sozio-ökonomischer und demografischer Indikatoren mit Hilfe einer Faktorenanalyse zu Faktoren aggregiert. Anschließend wurden die Kommunen durch eine Clusteranalyse zu den neun Demographietypen zusammengefasst. Demographietyp 9 zeichnet sich dadurch aus, dass die Bevölkerung stark schrumpft, was entsprechende Folgen für Wirtschaft und Arbeitsmarkt nach sich zieht. Die Schrumpfung kommt durch einen Wegzug jüngerer Menschen zustande, so dass in den Städten und Gemeinden dieses Demographietyps sehr wenige junge und sehr viele alte Menschen leben, für die Zukunft werden weiterhin hohe Abwanderungsraten erwartet. Die Befunde decken sich mit der Analyse der erhobenen statistischen Daten.

3.1.4 FAZIT

Bad Bergzabern ist die einzige Gemeinde in Rheinland-Pfalz, die durch die Bertelsmann-Stiftung in Demographie-Typ 9 eingestuft worden ist. Daran wird bereits die komplexe Lage deutlich, in der sich die Stadt befindet. Langfristig ist mit einem starken Rückgang der Bevölkerungszahlen zu rechnen, während der ohnehin bereits heute hohe Anteil älterer Menschen weiter ansteigt. Allerdings sind in den letzten beiden Jahren steigende Einwohnerzahlen zu beobachten, dies könnte darauf hindeuten, dass sich der Trend zu rückläufigen Einwohnerzahlen möglicherweise umgekehrt hat. Der Anteil der Arbeitslosen an den Einwohner/-innen im arbeitsfähigen Alter ist sehr viel höher als im Durchschnitt des Landkreises Südliche Weinstraße, was einen direkten Einfluss auf das Einkommen der Bevölkerung und damit auf das städtische Steueraufkommen hat. Die Struktur des Wohnungsmarktes ist von einer geringen Neubaudynamik und hohem Leerstand geprägt. Insofern werden bereits allein durch die Analyse der vorliegenden statistischen Daten mögliche Ansatzpunkte und Herausforderungen der kommunalen Sozialpolitik deutlich.

⁴ Siehe hierzu Fußnote 2

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN / KONTEXT

3.2.1 SOZIALE INFRASTRUKTUR / BESTANDSAUFNAHME / KONTEXT

In Bad Bergzabern steht ein breites Netz an Vereinen und Einrichtungen zur Unterstützung älterer Menschen bereit. Neben einer stationären Einrichtung und einem ambulanten Dienst⁵ und einer Tagesstätte sind zehn Physiotherapeuten/-innen, zwei Ergotherapeuten/-innen sowie zwei Logopäden in Bad Bergzabern ansässig. Hinzu kommen zahlreiche Vereine, die ein breites Spektrum an Leistungen anbieten. Im Vereinsregister Rheinland-Pfalz sind für Bad Bergzabern 84 Vereine gelistet, die einerseits bestimmte Leistungen anbieten, andererseits auch die Möglichkeit bieten, mitzuwirken und sich zu engagieren (s. Verzeichnis im Anhang). Unter den 84 Vereinen sind allerdings auch Vereine, die keinen oder nur eingeschränkten Bezug zu Seniorinnen und Senioren haben.

Darüber hinaus gibt es weitere Einrichtungen und Angebote, die von älteren Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden können. Dazu gehören unter anderem:

- das Seniorenbüro "Rat und Tat" im Protestantischen Gemeindehaus
- der Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern
- eine Tagesstätte für Senioren
- der Pflegestützpunkt Bad Bergzabern-Annweiler
- das Haus der Familie
- das Bürgerbüro der Verbandsgemeinde Bad Bergzabern
- der Behindertenbeauftragte der Verbandsgemeinde
- Seniorenvereinigungen der Parteien

Im Rahmen der Pflegestrukturplanung im Landkreis Südliche Weinstraße wurden eine Erhebung unter den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im Landkreis Südliche Weinstraße durchgeführt, bei der Angaben zur wirtschaftlichen und sozialen Infrastruk-

⁵ Der ambulante Dienst hat seinen Sitz in Bad Bergzabern, die Stadt wird jedoch von weiteren außerhalb von Bad Bergzabern gelegenen ambulanten Diensten angefahren.

tur, zu ehrenamtlichen Angeboten und zukünftigen Pflegestrukturen gemacht werden konnten. Die Ergebnisse für Bad Bergzabern zeigen, dass in Bad Bergzabern aufgrund der Größe des Ortes zahlreiche Einrichtungen zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs vorhanden sind. Genannt wurden vier Metzgereien, neun Bäckereien, sieben Supermärkte, drei Banken, sechs Geldautomaten und vier Apotheken. Allerdings bleibt offen, wie sich die Angebote über das Stadtgebiet verteilen, so dass keine Aussage zur Verfügbarkeit für Menschen mit eingeschränkter Mobilität getroffen werden kann. Hinzu kommt, dass Bad Bergzabern nicht von sogenannten „Rollenden Märkten“ angefahren wird, die ihre Haltepunkte flexibel auf das Stadtgebiet je nach Nachfrageintensität verteilen könnten.

Als Alternative zur Heimunterbringung ist in Bad Bergzabern eine Einrichtung für Betreutes / Service-Wohnen und eine Tagespflegeeinrichtung vorhanden. Ältere Menschen können ein breites Angebot an ehrenamtlichen Angeboten wie Seniorennachmittage und -ausflüge, kulturelle Angebote, Sport, jahreszeitliche Aktivitäten oder Mittagstische nutzen. Daneben werden – zum Teil kommerzielle – Besuchsdienste, Fahrdienste, Besorgungsdienste / Lieferservice und Hausmeistertätigkeiten angeboten.

Für die zukünftige pflegerische Versorgung wurde angegeben, dass in jedem Fall ein Bedarf an betreuten Wohnformen und Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte Menschen besteht, kein Bedarf wird hingegen für zusätzliche stationäre Dauerpflege gesehen.

3.3 ARBEITSSITZUNGEN

Die Erstellung des Konzeptes wurde durch die Stadt Bad Bergzabern in Auftrag gegeben. Die Ausführung und die Kommunikation mit *transfer* liegt in den Händen des Arbeitskreises „Leben und Wohnen im Alter“. Der Arbeitskreis umfasst folgende Mitglieder:

Tabelle 10: Mitglieder des Arbeitskreises „Leben und Wohnen im Alter“

Name	Funktion / Organisation
Dietmar Zoller	Dekan Protestantisches Dekanat Bad Bergzabern
Gerda Flos	Pro Seniore
Martin Engelhard	VG Bad Bergzabern
Jürgen Bicking	Seniorenbeirat VG Bad Bergzabern
Hans Fuß	Seniorenbeirat VG Bad Bergzabern / Seniorenbüro „Rat und Tat“
Dietmar Gutting	Behindertenbeauftragter Bad Bergzabern
Dr. Sven Böttinger	Stadtrat Bad Bergzabern
Jürgen Vogel	Pflegestützpunkt Bad Bergzabern
Ulrich Heise	Kreisverwaltung Südliche Weinstraße

Im Rahmen des Auftrages zur Erstellung eines Konzeptes „Anlaufstelle für Senioren“ wurden insgesamt drei Arbeitsgruppentreffen und ein Auftaktgespräch durchgeführt.

3.3.1 19. FEBRUAR 2014

Zum Auftakt wurde am 19.02.2014 ein erstes Treffen vereinbart, das zum einen dazu diente, dass das beauftragte Sozialplanungsunternehmen *transfer* und der Arbeitskreis „Leben im Alter in Bad Bergzabern“ sich kennenlernen und andererseits die Erwartungen des Arbeitskreises an *transfer* und an das zu erstellende Konzept abgefragt werden konnten.

Die Abfrage der Erwartungen der Teilnehmenden erfolgte auf Zuruf und wurde am Flipchart festgehalten. Folgende Punkte wurden genannt:

Erwartung an *transfer*:

- Gutachten erstellen und vorlegen

Erwartungen an das Konzept:

- Grundkonzept für die Vielfalt der Ideen, Prioritätenliste
- zielgerichteter Masterplan, der ein Orientierungsrahmen für Projekte und kommunale Initiativen darstellt.
- Das Konzept sollte bereits konkrete Maßnahmen zur Umsetzung enthalten

- Das Konzept soll keinesfalls „für die Schublade“ erstellt werden, das überall anwendbar und austauschbar wäre
- Das Konzept soll generell und gleichzeitig differenziert sein
- es sollte aus dem Haus der Familie heraus entstehen
- auch kommunale Aufgaben sollten darin beschrieben werden
- andere sollten sich gefordert sehen und sich darin wiederfinden
- das Konzept sollte lesbar sein
- Politik sollte ins Boot genommen werden
- Vernetzung innerhalb der Stadt mit anderen Gruppierungen und Interessierten
- zukünftig könnten auch Interessierte von außerhalb der Stadt Bad Bergzabern integriert werden
- Kriterien der Förderung müssen berücksichtigt werden
- Die Konzepterstellung soll in einem ergebnisorientierten Arbeitsprozess mit Zielformulierung erfolgen
- die Bürgerinnen und Bürger sollen beteiligt werden

In einem weiteren Schritt wurden die Teilnehmer/-innen gebeten, bereits vorhandene Konzepte zu nennen, deren Ergebnisse möglicherweise für die weitere Konzepterstellung genutzt werden könnten. Diese sind:

- Parkleitkonzept (Mobilitätskonzept)
- Stadtentwicklungskonzept
- Überplanung Kreisaltenheim

3.3.2 20. MAI 2014

Die erste von *transfer* moderierte Schwerpunktthemensitzung am 20.05.2014 diente dazu, eine Bestandsanalyse der Stadt Bad Bergzabern im Hinblick auf die Unterstützung von älteren Menschen zu erarbeiten.

Zur Ermittlung der Bestandsanalyse wurde der Arbeitskreis gefragt, was zur Unterstützung der älteren Bevölkerung bereits in der Stadt Bad Bergzabern vorhanden ist. Hier konnte an eine von *transfer* vorbereitete Karte, als auch an das vorliegende Vereinsverzeichnis angeknüpft werden. Zudem wurde der Arbeitskreis gefragt, welche Unterstüt-

zungsmöglichkeiten fehlen. Die Antworten wurden 15 Kategorien zugeordnet. Zu den jeweiligen Kategorien wurden vorhandene und/oder fehlende Leistungen genannt. Mit Hilfe der fehlenden Leistungen sollen Handlungsfelder erarbeitet werden, an die das Konzept für eine Anlaufstelle für ältere Menschen in Bad Bergzabern anknüpfen kann. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die vorhandenen und fehlenden Unterstützungsleistungen in der Stadt Bad Bergzabern

Tabelle 11: Vorhandene und fehlende Unterstützungsleistungen

Kategorien	Bereits vorhanden	fehlend
Wertschätzung	—	—
Altern zum Thema machen	Erhebung und Konzepte; Bewusstsein wächst durch Seniorenbeirat und Haus der Familie; Dateien mit allen Angeboten	Bewusstsein für Nachbarschaftshilfe; Öffentlichkeitsarbeit; Selbstverpflichtung der Politik; Umdenken / Bewusstseinsbildung; frühzeitige Hilfen vor Pflegebedürftigkeit; Thema zum Thema machen
Visionen für die eigene Zukunftsentwicklung	—	—
Medizinische / pflegerische Versorgung	Ambulante Dienste; Physiotherapie; Logopädie; Ergotherapie; Hospiz; ambulante Pflegedienste	Zahnmedizinische Versorgung
Pflegende Angehörige (Schulung, Beratung, Entlastung, Kontrolle)	—	—
Beratung (in Verwaltungsfragen)	Diakonie; ZAS; Pflegestützpunkt	Informationsbörse für Haushaltsnahe Hilfen
Finanzen	—	—
Seniorenaktivitäten	Sport im Alter-Gruppe; 80 Vereine; Beko-Gruppe; Mobilitätspark; Therme/Bad; Rehasportgruppe; Fitnessstudio; VHS; Tanzen; Weinstuben und Gastronomie; Seniorensport	—
Kommunikation / persönliche Ansprache	—	Frühzeitig Hilfe in Anspruch nehmen; Wissen – Wunsch der Bürger?
Nachbarschaftshilfe / Dienstleistungen ehrenamtlich / niedrigschwellig	Haushaltsnahe Dienstleistungen; Diakonissenverein; Elisabethenverein; Einkaufsdienste	Informationsbörse für Haushaltshilfen; Handwerker Selbsthilfe niedrigschwellige Hilfen;
Barrierefreiheit	—	Stadtspaziergänge; beteiligende Verfahren; Sensibilität und Barrierefreiheit; barrierefreie Zugänge zu Geschäfte; barrierefreie öffentliche Toiletten
Wohnen	Landesberatungsnetzwerk Wohnen	Bezahlbarer barrierefreier/-armer Wohnraum; passendes Wohnumfeld – Bedarfe älterer Menschen
Versorgung der Grundbedürfnisse des Alltags	Kleiderkammer; Möbellager; Mahlzeit; Tafel	—
Mobilität	Überörtlicher ÖPNV gut; Bahnhof – Linien; Ruftaxi	Innerörtliche Mobilität – barrierefrei und Niederflurbusse; Barrierefreiheit im ÖPNV (z.B. Sehbehinderung); Stadtbus
Jung und Alt	—	—

Die Ergebnisse decken sich in Teilen mit den in den vorangegangenen Prozessen bereits erarbeiteten Handlungsfeldern und Ansatzpunkten. Zu den wichtigsten Themen in Bad Bergzabern zählen offensichtlich nach wie vor die Schaffung von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum für ältere Menschen, Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtung sowie die Verbesserung des ÖPNV.

Daneben wurden in der Arbeitsgruppensitzung „weichere“ Handlungsfelder genannt, in denen Defizite bestehen. Dazu gehören unter anderem Hilfen in der Alltagsbegleitung, Nachbarschaftshilfe und eine Verbesserung der Information der älteren Bürgerinnen und Bürger. Außerdem sollte das „Thema zum Thema gemacht werden“, d.h. die Bedürfnisse und Problemlagen der älteren Menschen sollten verstärkt in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden.

3.3.3 10. JULI 2014

Die Schwerpunktthemensitzung am 10.07.014 diente dazu, Akteure zu identifizieren, die für die Unterstützung älterer Menschen in Bad Bergzabern eine wichtige Rolle spielen und bei der Erstellung des Konzeptes berücksichtigt werden sollten.

Zunächst bestand die Aufgabenstellung an die Gruppe darin, Akteure zu benennen, die für die Seniorenarbeit in Bad Bergzabern wichtig sind oder wichtig sein könnten. Dieser Arbeitsschritt ist für die Erstellung eines Konzeptes zentral, da staatliche Organe gesellschaftliche Problemstellungen kaum alleine bewältigen können, sondern auf das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und deren Bereitschaft zur Koproduktion angewiesen sind.

In einem weiteren Schritt wurden die Teilnehmenden gebeten, die benannten Akteure in einer Kreuztabelle zu den in der vorangegangenen Sitzung erarbeiteten Handlungsfeldern sowie aus dem Leitfaden des BMFSFJ entnommenen Akteursgruppen, bzw. Funktionsbereichen zuzuordnen. Im Ergebnis entstand folgende Struktur:

Tabelle 12: Akteursstruktur in Bad Bergzabern

	Bevölkerung	Kommune (Verwaltung, Politik)	Soziale Infrastruktur	Vereine/ Verbände	Kirchen	Gewerbliche Infrastruktur	Medien	Sonstige Experten
Vision und Zukunftsperspektive								
Altern zum Thema machen & Seniorenbeauftragte		Tobias Lindner / Dr. Thomas Gebhardt (MdB) / Thomas Hitschler (MdB) / Alexander Schweitzer / MdL's / Christine Schneider / Frau Riedmaier (Landrätin) / Hermann Bohrer (VG-BMr) / Seniorenbeirat (VG- BZA) / Dr. Ludwig (Bürgermeister) / 1. Beigeordneter / Beigeordnetet / Fraktionsvorsitzende / Stadtrat / Herr Roth (Polizei)			Pfarrer Höckelsberger (kath. Kirche)		Die Rheinpfalz – Chefredakteur / Pfalz-Echo / Pfalz-Express / Dr. Endlich Wochenblatt / Helga Schrieck (SWR)	
Wertschätzung								
Kommunikation / persönl. Ansprache			Herr Gerlach (Leiter Gymnasium)					
Jung und Alt			Herr Michels (Leiter der Realschule Plus) / Leiter der Altenbergschule Förderschule					
Mediz. / pfleger. Versorgung			Karl Ritgen (ASB) / Frau Becker-Scharwatz (PKL – BFW) / Manfred Scherer (Leiter Fachschule für Altenpflege) / Frau Arnold (pro Senioren)					
Pflegende Angehörige								
Beratung		Seniorenbeirat VG Bad Bergzabern	Pflegestützpunkt					
Seniorenaktivitäten	Dr. Wieland Hassinger			Frau Kehrt (Senioren-	Seniorenbüro MA	Frau Salten, Herr		

	(Kneipp Verein)			sport)		Magold (Kultur, Haus des Gastes); Tobias Kelter (Tourismusverein e.V.		
Nachbarschaftshilfe / Dienstleistungen ehrenamtlich / niedrigschwellig	Renate Becker (aktive Bürgerin; KG Hamechia, Lesungen) / Hans-Erick Klein (fröhliches Kunterbunt)		<i>Zentrale Anlaufstelle für Senioren Seniorenbüro „Rat und Tat“</i>	Frau Brunk (Diakonie)	Neuer Seniorenreferent (prot. Dekanat)			
Versorgung der Grundbedürfnisse des Alltags	Mathilde David (Die Tafel)					Sven Stöffler (Gaststättenverband) / Bernd Malysiak (Werbekreis)		
Wohnen			Bernd Wichmann (Baugenossenschaft)					Gensheimer Immobilien / Anghsten (Privatinvestor) / Scherer Immobilien / Herkommer (Immobilien) Wittstaedt (Immobilien und Investor)
Barrierefreiheit		Bauverwaltung VG Bad Bergzabern		Prof. Dennhardt (Stadtplaner)				
Mobilität				Herr Hupfer (Ingenieurbüro, Verkehrsplaner)				
Finanzen	Artur Ruland (sozial engagierter Unternehmer)	Tobias Lindner / Dr. Thomas Gebhardt (MdB) / Thomas Hitschler (MdB) / Alexander Schweitzer / MdL's / Christine Schneider / Frau Riedmaier (Landrätin)		Lions / Rotary / Zonta Club		Laux (VR Bank SÜW) / M. Albrecht (SPK SÜW) / Hornbach Stiftung		

Die Angebote der Mitglieder des Arbeitskreises wurden nachträglich *kursiv* in der Tabelle ergänzt.

3.4 ZIELDEFINITION

Bei der Erstellung eines Konzeptes sollte der Ausgangspunkt die Definition eines Leitbildes sein, aus dem zunächst Handlungsfelder, dann konkrete Ziele und als letzter Schritt Maßnahmen abgeleitet werden können. Das Leitbild sollte „eine ‚realistische Utopie‘ sein, die sowohl in die Zukunft gerichtet und visionär, aber dennoch realitätsnah ist“ (Bombach 2013: 54) In der Auftaktveranstaltung am 19.02.2014 wurden die Teilnehmenden gebeten, ihre Visionen für Bad Bergzabern im Jahr 2030 zu sammeln. Folgende Visionen wurden genannt:

- Teilhabe für alle
- 2030 sind wir in der Lage 3 Jahre voraus zu planen
- 2030 lebe ich in der senioren- und kinderfreundlichen Stadt Bad Bergzabern
- Hier kann und möchte ich alt werden
- 2030: Die letzte Treppe im öffentlichen Bereich ist durch eine Rampe ersetzt
- Barriere-frei (-arm)
- Wir-Gefühl
- Mobilität
- Arbeiten und Wohnen für „Jüngere“
- 2030 haben wir nicht am Bedarf vorbei gebaut
- Wohnformen vielfältig und bezahlbar
- keine Einsamkeit im Alter
- Alltagshilfen wohnortnah und unbürokratisch
- Kommunikationsräume
- Nachbarschaftshilfen
- BZA blüht auf voller Ideen für Senioren
- Der Gesundheitsstandort BZA seniorenfreundlich für alle Lebenslagen

Werden diese Visionen zu einem Leitbild verdichtet, *könnte* das Leitbild lauten:

„Im Jahr 2030 ist Bad Bergzabern eine für alle Generationen lebenswerte und barrierefreie Stadt, in der Mobilität, Arbeit und Wohnen für alle gesichert sind und sich die Generationen gegenseitig unterstützen“.

Aus diesem allgemeinen Leitbild werden in einem weiteren Schritt Leitlinien oder strategische Ziele abgeleitet, die noch allgemein formuliert sind, aber den Handlungsfeldern zugeordnet werden können, für die Defizite und fehlende Angebote identifiziert werden konnten.

In der Arbeitsgruppensitzung am 20.05.2014 wurde im Rahmen der Bestandsanalyse erfasst, was es in Bad Bergzabern zur Unterstützung älterer Menschen bereits gibt und wo Handlungsbedarf besteht. Als Ergebnis der Arbeitsgruppensitzung können aus den erarbeiteten Handlungsfeldern und fehlenden Angeboten Leitlinien und konkrete Ziele abgeleitet werden. In der folgenden Übersicht sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppensitzung in den beiden ersten Spalten dargestellt, in Spalte drei und vier sind Leitlinien und Ziele enthalten, die sich aus den Arbeitsergebnissen ergeben.

Tabelle 13: Zielsystem seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern

Handlungsfeld	fehlend	Leitlinien	konkretes Ziel
Altern zum Thema machen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein für Nachbarschaftshilfe • Öffentlichkeitsarbeit • Selbstverpflichtung der Politik • Umdenken / Bewusstseinsbildung • frühzeitige Beratung / Hilfen vor Pflegebedürftigkeit • Thema zum Thema machen 	Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses	<ul style="list-style-type: none"> • Akteure vernetzen • Öffentlichkeitsarbeit intensivieren • Beschluss im Stadtrat herbeiführen
Medizinische / pflegerische Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Zahnmedizinische Versorgung älterer Menschen 	Zahngesundheit fördern	
Beratung (in Verwaltungsfragen)	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbörse für Haushaltsnahe Hilfen 	Beratungsstruktur aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau organisierte Nachbarschaftshilfe
Kommunikation / persönliche Ansprache	<ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitig Hilfe in Anspruch nehmen • Wissen – Wunsch der Bürger? 	Nachbarschaftshilfen ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau organisierte Nachbarschaftshilfe
Nachbarschaftshilfe / Dienstleistungen ehrenamtlich / niedrigschwellig	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbörse für Haushaltshilfe • Handwerker Selbsthilfe • niedrigschwellige Hilfen; 	ehrenamtliche Strukturen verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau organisierte Nachbarschaftshilfe
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtspaziergänge • beteiligende Verfahren • Sensibilität und Barrierefreiheit • barrierefreie Zugänge zu Geschäfte • barrierefreie öffentliche Toiletten 	Barrierefreie Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfserhebung durch Stadtspaziergänge • Barrieren an Geschäften abbauen • öffentliche Toiletten barrierefrei gestalten
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbarer barrierefreier/ -armer Wohnraum • passendes Wohnumfeld – Bedarfe älterer Menschen 	Quartier gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von barrierefreiem und günstigen Wohnraum • Schaffung von wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten • Förderung sozialräumlicher Angebote und Konzepte
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Innerörtliche Mobilität – barrierefrei und Niederflurbusse • Barrierefreiheit im ÖPNV (z.B. Sehbehinderung) • Stadtbuss 	Verbesserung der innerörtlichen Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Niederflurbussen • barrierefreie Umgestaltung der Haltestellen • Aufbau eines Stadtbussystems

Die Leitlinie „Zahngesundheit fördern“ wird nicht weiter verfolgt, da die kommunalen Akteure in der Regel kaum Möglichkeiten haben an dieser Stelle steuernd einzugreifen. Für die anderen aus den Leitlinien abgeleiteten konkreten Ziele gilt es nun Maßnahmen zu entwickeln mit denen die Ziele umgesetzt werden können.

3.5 ABLEITUNG VON MAßNAHMEN

Die Ableitung von Maßnahmen sollte gegebenenfalls bereits unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erfolgen. In Rahmen eines Beteiligungsverfahrens (Bürgerversammlung, Zukunftskonferenz, World café,...) könnten die Maßnahmen durch die Bürger/-innen *selbst* erarbeitet werden. Dies würde die Akzeptanz und die Wahrscheinlichkeit der Umsetzung der Maßnahmen (vgl. Kapitel 3.6) entscheidend erhöhen. Wird ein solches Vorgehen gewählt, sind die nachfolgenden Maßnahmen lediglich als Vorschläge zu verstehen, die gegebenenfalls den Bürgerinnen und Bürgern als Anregungen an die Hand gegeben werden können.

Die folgenden Darstellungen umfassen jeweils die bereits im vorangegangenen Kapitel abgeleiteten Leitlinien und konkreten Ziele. Die Ziele werden um Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele sowie einem Zeithorizont zur Umsetzung sowie verantwortlichen Akteuren, die die Umsetzung der Ziele federführend bearbeiten sollten, ergänzt. In der letzten Spalte werden die an der jeweiligen Maßnahme beteiligten Akteursgruppen aufgeführt, die in der Arbeitsgruppensitzung am 10.07.2014 genannt wurden (vgl. Kapitel 3.3.3). Die Akteursgruppen dienen dazu, die Handlungsfelder mit Leben zu füllen, damit die Umsetzung und Akzeptanz der Maßnahmen gelingen kann.

Die erste Leitlinie, bzw. das erste Oberziel lautet: „Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses“, daraus wurden die konkreten Ziele

- Beschluss im Stadtrat herbeiführen
- Akteure vernetzen,
- Öffentlichkeitsarbeit intensivieren

abgeleitet. Als Maßnahme um Akteure zu vernetzen wären regelmäßige Bürgerversammlungen sinnvoll, zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit sollten regelmäßig Presseinformationen verfasst werden. Ein Akteur der diese Aufgaben sinnvoll überneh-

men könnte, wäre der Arbeitskreis „Leben im Alter“, da die Mitglieder des Arbeitskreises durch ihre Vernetzung in andere Kontexte über zahlreiche Kontakte verfügen, die für die weitere Vernetzung genutzt werden können. Als Akteursgruppen sollten Politik / Verwaltung (Stadtrat und Verbandsgemeinderat) und Medien in den Prozess integriert werden.

Tabelle 14: Leitlinie Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses

Leitlinien	konkretes Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont	Verantwortlich	beteiligte Akteursgruppen
Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses	• Beschluss im Stadtrat herbeiführen	• offen	• offen	• Stadtbürgermeister	• Politik
	• Akteure vernetzen	• regelmäßige Bürgerversammlungen	• Mitte 2015	• Arbeitskreis „Leben im Alter“	• Politik
	• Öffentlichkeitsarbeit intensivieren	• regelmäßige Presseinformation	• Mitte 2015	• Arbeitskreis „Leben im Alter“	• Medien

Die Leitlinien „Beratungsstrukturen aufbauen“, „Nachbarschaftshilfen ausbauen“ und „ehrenamtliche Strukturen verbessern“ sind inhaltlich eng verbunden und können gemeinsam dem konkreten Ziel „Auf- und Ausbau organisierter Nachbarschaftshilfe“ zugeordnet werden. Dazu können sowohl ehrenamtliche Dienstleistungen als auch Leistungen, die bezahlt werden müssen gehören. In Bad Bergzabern ist ein hohes Maß an Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement vorhanden, vor allem in der Gruppe der „jungen Alten“ zwischen 60 und 75 Jahren wollen sich viele engagieren, allerdings muss dieses Engagement organisiert und Nachfrage und Angebot koordiniert werden. Das Ziel kann erreicht werden, indem verwaltungsintern Verantwortlichkeiten zur Umsetzung einer organisierten Nachbarschaftshilfe festgelegt werden, die auch mit ausreichenden zeitlichen und materiellen Ressourcen ausgestattet werden. Daher sind hier in erster Linie die politischen Entscheidungsträger gefragt, um das Ziel einer organisierten Nachbarschaftshilfe auf den Weg zu bringen. Zwingend notwendig ist die Beteiligung der Bevölkerung, da ohne das Engagement und die Unterstützung der Einwohnerinnen und Einwohner von Bad Bergzabern Unterstützungsleistungen nicht erbracht werden können. Auch der Einbezug der regionalen Medien wäre sinnvoll. Die Anlaufstelle für Senioren bietet sich ebenso an, diese Aufgaben auszuführen. Hierbei ist die Frage der Struktur, der Trägerschaft und der Finanzierung von entscheidender Bedeutung. Bisher werden die Aufgaben einer Ehrenamtsbörse bereits durch die Protestantische Kirche geleistet, jetzt gilt es jedoch diese Aufgaben mit der Bürgerschaft zu besprechen und in einem gemeinsamen von der Politik getragenen Prozess zu verstetigen.

Tabelle 15: Leitlinien "Beratungsstruktur aufbauen", "Nachbarschaftshilfen aufbauen" und "ehrenamtliche Strukturen verbessern"

Leitlinien	konkretes Ziel	Maßnahmen	Zeithorizont	Verantwortlich	beteiligte Akteursgruppen
Beratungsstruktur aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau organisierter Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortlichkeit innerhalb der Verwaltung festlegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitte 2015 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlaufstelle für Senioren 	<ul style="list-style-type: none"> • Politik • Bevölkerung • Medien
Nachbarschaftshilfen ausbauen					
ehrenamtliche Strukturen verbessern					

Barrierefreiheit ist eines der zentralen Themen, das auch in den früheren Beratungsprozessen in Bad Bergzabern immer wieder als eines der wichtigsten Ziele der altersgerechten Stadtentwicklung genannt wurde. Als erstes konkretes Ziel könnte der tatsächliche Bedarf beispielsweise mit Stadtspaziergängen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern erhoben werden. Im Arbeitskreis wurde bereits konkret genannt, dass Barrieren an Geschäften abgebaut und öffentliche Toiletten barrierefrei gestaltet werden sollten. Bei der Bedarfserhebung sollte die sogenannte „soziale Infrastruktur“ beteiligt werden, d.h. Personen die bereits jetzt mit der Unterstützung älterer Menschen befasst sind und insofern einen Eindruck vom Umfang der Notwendigkeit der barrierefreien Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen haben. Damit Barrieren an Geschäften abgebaut werden, sollte Kontakt zu den Geschäftsinhabern aufgenommen werden. Die Umgestaltung öffentlicher Toiletten kann nur durch Umbaumaßnahmen erreicht werden, die von den politischen Gremien, bzw. der Verwaltung auf den Weg gebracht werden müssen. Verantwortlicher Akteur sollte die Verbandsgemeindeverwaltung sein, da in diesem Bereich bauliche Veränderungen durchgeführt werden müssen, bei denen zwingend die Bauabteilung der Verwaltung beteiligt werden muss. Die Durchführung des Prozesses selbst, die dazu notwendige Öffentlichkeitsarbeit und Organisation der Bestandsaufnahme, die Organisation der Beteiligung der Bürgerschaft und weiterer Kooperationspartner wäre ebenso eine mögliche Aufgabe der Anlaufstelle für Senioren.

Tabelle 16: Leitlinie „Barrierefreie Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen“

Leitlinien	konkretes Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont	Verantwortlich	beteiligte Akteursgruppen
Barrierefreie Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen	• Bedarfserhebung	• Stadtpaziergänge mit interessierten Bürger/-innen	• Ende 2015	• Verbandsgemeindeverwaltung / Anlaufstelle für Senioren	• soziale Infrastruktur • Arbeitskreis „Leben im Alter“ • Bevölkerung • Politik
	• Barrieren an Geschäften abbauen	• Kontakt zu Geschäftsinhabern herstellen	• Ende 2015		• gewerbliche Infrastruktur • Arbeitskreis „Leben im Alter“ • Politik
	• öffentliche Toiletten barrierefrei gestalten	• Umbaumaßnahmen	• Ende 2015		• Politik • Arbeitskreis „Leben im Alter“

Neben Barrierefreiheit war in der Vergangenheit als auch in den aktuellen Arbeitsgruppensitzungen die Versorgung älterer Menschen mit barrierefreiem und günstigen Wohnungen eines der zentralen Themen. Weiter gefasst geht es dabei um mehr als nur die Bereitstellung geeigneten Wohnraums. Damit ältere Menschen in ihrem Nahbereich auf Versorgungs- Unterstützungsleistungen zurückgreifen können, müssen *Quartiere* als *Lebensräume* gestaltet werden. Dies umfasst neben Wohnraum auch Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, ehrenamtliche Angebote, Betreuungsleistungen und pflegerische Angebote. Letztlich sollte alles, was ältere Menschen benötigen, im unmittelbaren Sozialraum vorhanden sein. Quartiersentwicklung bedeutet auch, Unterstützung und Förderung ehrenamtlicher Strukturen und die Schaffung sozialräumlicher Angebote und Konzepte, so dass ältere Menschen die Möglichkeit haben, selbstbestimmt in ihrem vertrauten Umfeld älter zu werden. Quartiersentwicklung ist jedoch ein langfristiger Prozess der nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann.

Für die Schaffung von barrierefreiem und günstigem Wohnraum, wäre es zunächst sinnvoll, ein Leerstandskataster zu erstellen (falls noch nicht vorhanden) und zu prüfen, inwieweit hier altersgerechte Wohnungen eingerichtet werden können. Bad Bergzabern hat eine hohe Leerstandsquote, so dass hier möglicherweise innerhalb der Stadt die Voraussetzungen für Quartiersprojekte gegeben sind. In einem weiteren Schritt müssten Investoren gewonnen werden, die bereit wären, die nötigen Baumaßnahmen zu finanzieren. Damit älteren Menschen tatsächlich günstiger Wohnraum zur Verfügung steht, müssten in Absprache mit den Investoren Konzepte für eine soziale Wohnraumbelegung

entwickelt werden. In diesen Prozess müssten neben Politik und sozialer Infrastruktur weitere sonstige Experten aus der Immobilienwirtschaft einbezogen werden. Zur Schaffung von wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten sollte Kontakt zur lokalen Wirtschaft hergestellt werden. Zur Förderung sozialräumlicher Konzepte und Angebote müssten die entsprechenden Projekte gezielt unterstützt werden und darin bestärkt werden, ihre Angebote mit langfristig tragfähigen Konzepten anzubieten. Denkbar wäre es hier zeitlich befristet eine Stelle als Projektkoordinator / „Kümmerer“ vor Ort einzurichten, der Initiativen und Projekte in einen Kommunikationsprozess zusammenführt und organisiert.

Tabelle 17: Leitlinie "Quartier gestalten"

Leitlinien	konkretes Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont	Verantwortlich	beteiligte Akteursgruppen
Quartier gestalten	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung von barrierefreiem und günstigen Wohnraum 	<ul style="list-style-type: none"> Leerstandskataster aufbauen 	• offen	• Verbandsgemeindeverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> Politik soziale Infrastruktur sonstige Experten
		<ul style="list-style-type: none"> Suche nach interessierten Investoren Konzept für soziale Wohnraumbelastung erstellen 			
	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung von wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Kontakt zur Wirtschaft herstellen 	• offen		
	<ul style="list-style-type: none"> Förderung sozialräumlicher Angebote und Konzepte 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von ehrenamtlichen Projekten / Initiativen Projektkoordinator 	• offen		<ul style="list-style-type: none"> soziale Infrastruktur Politik

Für ältere Menschen ist der ÖPNV häufig die einzige Möglichkeit mobil zu sein. Dies setzt jedoch voraus, dass Busse und Haltestellen barrierefrei zugänglich sind. Außerdem müsste die Anzahl an Verbindungen erhöht werden. In der Arbeitsgruppensitzung vom 20.05.2014 wurde die Einrichtung eines Stadtbussystems angeregt. Bereits im Verkehrskonzept Bad Bergzabern wurde dieses Stadtbussystem vorgeschlagen und bereits eine konkrete Routenführung ausgearbeitet (vgl. Kap. 2.1.4 S. 5). Eine Verbesserung der Barrierefreiheit könnte durch den vermehrten Einsatz von Niederflurbussen und der barrierefreien Umgestaltung der Haltestellen erreicht werden. Diese Ziele sind zum Teil aufwendig und kostenintensiv. Eine Erreichung der Ziele kann nur durch eine enge Kooperation aller beteiligten Gruppen erreicht werden und wird ohne finanzielle Unterstützung aus Förderprogrammen /-projekten nicht gelingen können. Als ersten Schritt müsste Kontakt zum zuständigen Verkehrsbetrieb und den kommunalpolitisch Verantwortlichen hergestellt werden.

Tabelle 18: Leitlinie „Verbesserung der innerörtlichen Mobilität“

Leitlinien	konkretes Ziele	Maßnahmen	Zeithorizont	Verantwortlich	beteiligte Akteursgruppen
Verbesserung der innerörtlichen Mobilität	• Einsatz von Niederflurbussen	• Kontaktaufnahme Verkehrsbetrieb / Kommunalpolitik	• offen	• offen	<ul style="list-style-type: none"> • Politik • Bevölkerung • Medien • soziale Infrastruktur
	• barrierefreie Umgestaltung der Haltestellen		•	•	
	• Aufbau eines Stadtbussystems		•	•	

3.6 UMSETZUNG

Mit der Erstellung eines Konzeptes, der Formulierung von Leitlinien, Zielen und Maßnahmen ist alleine noch nichts erreicht. Der entscheidende Schritt eines Konzeptes ist die Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen.

Dies kann nur gelingen, wenn die Ziele und Maßnahmen von Bürgerinnen und Bürgern getragen und unterstützt werden und die kommunalpolitisch Verantwortlichen sich ihrer Rolle als Verantwortliche und Initiatoren kommunaler Aktivitäten bewusst sind.

Bürgerinnen und Bürger sollten in einem partizipativen Prozess an der Umsetzung beteiligt werden, so dass sie ihre Sichtweisen in die Durchführung der Aktivitäten aber auch Ihr eigenes Engagement einbringen können, denn ohne ehrenamtliches Engagement ist die Gestaltung einer für zukunftsweisenden Gemeinschaft nicht finanzierbar. „Durch den kontinuierlichen Informationsfluss an die Öffentlichkeit können neue Potentiale, neue Kooperationen, neue Akteure, neue engagierte Bürgerinnen und Bürger und mehr Akzeptanz generiert werden“ (Bombach 2013: 61). Methodisch sind viele Formen der Bürgerbeteiligung denkbar, diese reichen von einfachen Befragungen bis hin zu Zukunftskonferenzen oder World-Cafés. Dabei könnte die Bereitschaft zum Engagement in der Bevölkerung direkt in konkrete Projekte kanalisiert werden.

Innerhalb der Verwaltung und der Kommunalvertretungen sollte ein ressortübergreifender Ansatz gewählt werden, da die Umsetzung von auf Seniorinnen und Senioren abgestimmten Konzepten viele Abteilungen und Ebenen in der Verwaltung berühren. „Ein gemeinsamer Konsens für das zukünftige Handeln der Verwaltung wird durch den Beschluss des Konzeptes durch die Kommunalvertretung begünstigt. Daraufhin sollte eine Integration der erarbeiteten Lösungsansätze des Konzeptes in den Verwaltungsalltag erfolgen“ (Bombach 2013: 62). In Bad Bergzabern sollte dieser Beschluss im Stadtrat

erfolgen, allerdings sollten auch Verbandsgemeinderat und -verwaltung sowie Kreistag und -verwaltung in den Prozess einbezogen werden, da sich bestimmte Projekte einfacher realisieren lassen, wenn auch die übergeordneten Ebenen involviert sind und unterstützend zur Seite stehen.

Die aus dem Leitbild, den Leitzielen und konkreten Zielen abgeleiteten Maßnahmen können hinsichtlich Organisationsgrad und der zeitlichen Umsetzung strukturiert werden. Dadurch wird einerseits die Spannweite an möglichen Organisationsformen einer „Anlaufstelle für ältere Menschen“ sichtbar, als auch durch welche Akteure die einzelnen Maßnahmen umgesetzt werden (könnten).

Tabelle 19: Organisationsformen seniorenpolitischer Maßnahmen in Bad Bergzabern

	Leitlinie	zeitliche Dimension von Zielen und Maßnahmen			
		kurzfristig		langfristig	
Organisationsgrad		konkretes Ziel	Maßnahme	konkretes Ziel	Maßnahme
informell (Bürger/-innen, lockere Netzwerke)	Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses	Beschluss im Stadtrat herbeiführen		Akteure vernetzen	regelmäßige Bürgerversammlungen
				Öffentlichkeitsarbeit intensivieren	regelmäßige Presseinformation
informell als auch formell möglich	Verbesserung der innerörtlichen Mobilität	Einsatz von Niederflurbussen	Kontaktaufnahme Verkehrsbetrieb / Kommunalpolitik		
		barrierefreie Umgestaltung der Haltestellen			
		Aufbau eines Stadtbussystems			
	Beratungsstruktur aufbauen Nachbarschaftshilfen ausbauen / weiterentwickeln ehrenamtliche Strukturen verstetigen			Auf- und Ausbau organisierter Nachbarschaftshilfe	Verantwortlichkeit festlegen
formell (Verwaltung, Vereine)	Barrierefreie Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen	Bedarfserhebung	Stadtpaziergänge mit interessierten Bürger/-innen		
		Barrieren an Geschäften abbauen	Kontakt zu Geschäftsinhabern herstellen		
		öffentliche Toiletten barrierefrei gestalten	Umbaumaßnahmen		
Quartier gestalten	Schaffung von barrierefreiem und günstigen Wohnraum		Leerstandskataster aufbauen		
			Suche nach interessierten Investoren		
	Schaffung von wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten	Konzept für soziale Wohnraumbelegung erstellen	Kontakt zur Wirtschaft herstellen		
				Förderung sozialräumlicher Angebote und Konzepte	Unterstützung von ehrenamtlichen Projekten / Initiativen Projektkoordinator

Passend zu diesen Maßnahmen kann auch das Konzept der „gesunden Stadt“ in das seniorenpolitische Konzept integriert werden. Die im „Gesunde-Städte-Netzwerk“ organisierten Gemeinden, haben sich zum Ziel gesetzt die Gesundheitsförderung als gesellschaftspolitische Aufgabe im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Zielgruppe der

Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Bevölkerung sind vor allem sozial benachteiligte Gruppen. Als Handlungsgrundlage haben sich die Städte des Netzwerks auf ein Neun-Punkte-Programm verständigt, das die verbindliche Basis für die Mitarbeit bildet. Darin wird unter anderem festgelegt, dass ressortübergreifend eine gesundheitsfördernde Politik entwickelt werden soll und die Bevölkerung umfassend in politische Prozesse und Planungen einbezogen werden soll.

Ausgangspunkt des „Gesunde-Städte-Netzwerkes“ war das Projekt „Health Cities“ der WHO, das in Folge der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung von 1986 gestartet ist.

Die WHO hat im Rahmen ihrer „Zweiten gemeinsamen Fachtagung über Ziele und Indikatoren für Gesundheit und Wohlbefinden im Kontext von Gesundheit 2020“ im April 2014 in London Vorschläge zur Messung des objektiven Wohlbefindens vorgelegt, die zum Teil auch im vorliegenden Konzept erhoben werden. Im Bereich „soziale Verbindungen / Beziehungen“ wird als Indikator der Anteil der 65-Jährigen und älteren, die alleine leben vorgeschlagen (vgl. (Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2014): 8).

3.7 EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

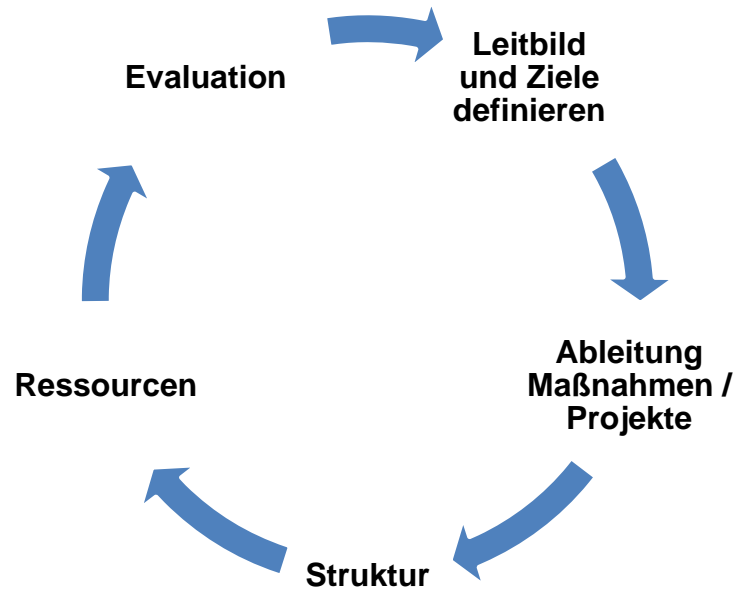
Das seniorenpolitische Konzept für Bad Bergzabern besteht – wie Tabelle 19 zu entnehmen ist – aus einerseits einmalig und kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen, als auch aus langfristig und prozesshaft angelegten Schritten, die in einem dauerhaften Umsetzungsprozess ständig verbessert und aktualisiert werden. Auch das Gesamtkonzept sollte als Prozess verstanden werden. Die Umsetzung des Konzeptes wird damit zur Daueraufgabe, die nicht mit einigen durchgeführten Maßnahmen ihren Abschluss findet, sondern in einem verstetigten Verfahren ständig fortgeschrieben wird.

Die Maßnahmen sollten daher so angelegt sein, dass die damit beabsichtigte Wirkung gemessen und im Rahmen einer Prozessevaluation zur Verbesserung der Maßnahmen beitragen können. Die dazu erforderlichen Daten werden stetig erhoben und in die laufende Umsetzung zurückgespiegelt, so dass in einem laufenden Prozess ein möglichst optimales Ergebnis erzielt wird.

Dabei ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger von Bad Bergzabern während des gesamten Prozesses von besonderer Bedeutung. Die Bürger/-innen sollen als Betroffene

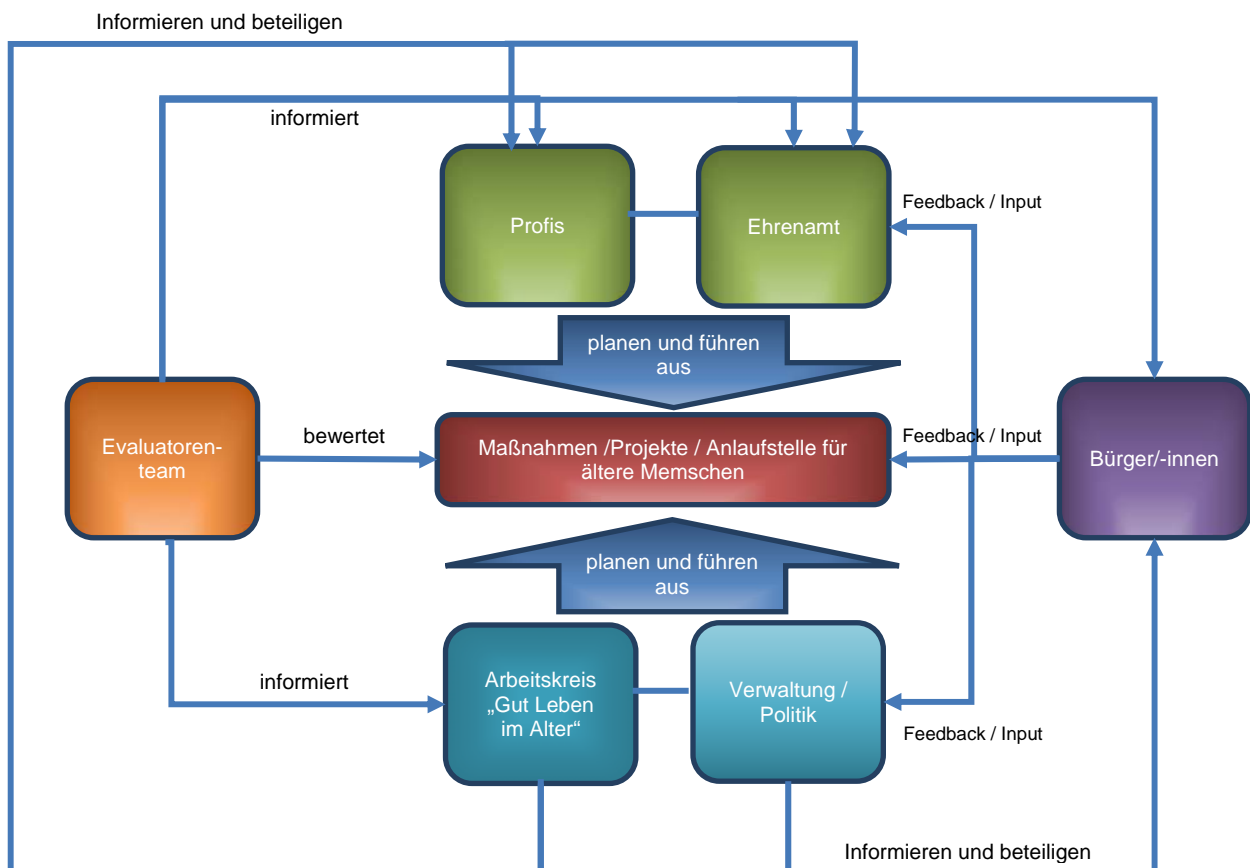
ne und Zielgruppe der umgesetzten Maßnahmen als auch als umsetzende Partnerinnen und Partner ihre Sichtweisen und Bewertungen in die Projekte einbringen können, nur auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass nicht „am Bedarf vorbei“ geplant wird.

Abbildung 9: Umsetzungsprozess seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern



Die aus der Zieldefinition abgeleiteten und schließlich umgesetzten Maßnahmen sollten – wie oben bereits erwähnt - während der Durchführung in hinsichtlich der mit ihnen verbundenen Ziele evaluiert werden. „Evaluation [ist] ein *Instrument zur empirischen Generierung von Wissen* (...), das mit einer Bewertung verknüpft wird, um zielgerichtet Entscheidungen zu treffen“ ((Stockmann und Meyer 2010): 64, Hervorhebung im Original) Dabei sollte im Kontext des Konzeptes ein wirkungsorientierter Ansatz gewählt werden, d.h. die durchgeführten Maßnahmen sollten darauf gerichtet sein, welche *Veränderungen* die Intervention tatsächlich verursacht hat.

Abbildung 10: Beteiligungsprozess seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern



4 VERZEICHNISSE

4.1 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Synopse vorangegangener Projekte	18
Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung Bad Bergzabern	21
Tabelle 3: Haushaltsgrößen nach Vergleichsregionen	23
Tabelle 4: Bevölkerung nach Alter und Haushaltsform	23
Tabelle 5: Gebäudetypen nach Zahl der Wohnungen	24
Tabelle 6: Gebäudealter	25
Tabelle 7: Wohnungen nach Art der Nutzung	26
Tabelle 8: Steuereinnahmekraft Landkreis Südliche Weinstraße nach Verbandsgemeinden 2012	28
Tabelle 9: Anteil Arbeitslose Rechtskreis SGB II und III	29
Tabelle 10: Mitglieder des Arbeitskreises „Leben und Wohnen im Alter“	33
Tabelle 11: Vorhandene und fehlende Unterstützungsleistungen	36
Tabelle 12: Akteursstruktur in Bad Bergzabern	38
Tabelle 13: Zielsystem seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern	41
Tabelle 14: Leitlinie Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsflusses	43
Tabelle 15: Leitlinien "Beratungsstruktur aufbauen", "Nachbarschaftshilfen aufbauen" und "ehrenamtliche Strukturen verbessern"	44
Tabelle 16: Leitlinie „Barrierefreie Umgestaltung öffentlicher Einrichtungen“	45
Tabelle 17: Leitlinie "Quartier gestalten"	46
Tabelle 18: Leitlinie „Verbesserung der innerörtlichen Mobilität“	47
Tabelle 19: Organisationsformen seniorenpolitischer Maßnahmen in Bad Bergzabern	49

4.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Analyse der Sozialstruktur in Bad Bergzabern	10
Abbildung 2 Phasen Stadtmarketingprozess Bad Bergzabern	12
Abbildung 3: Stärken-Schwächenanalyse Bad Bergzabern	13
Abbildung 4: Vorschlag Stadtbuss-Linien in Bad Bergzabern	15
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in Bad Bergzabern 1996 bis 2013	20
Abbildung 6: Altersstruktur in Bad Bergzabern im Vergleich	22
Abbildung 7: Entwicklung Schuldenstand Stadt Bad Bergzabern pro Kopf	27
Abbildung 8: Steuereinnahmekraft und Steuereinnahmen in Bad Bergzabern 2012, in Euro je Einwohner/-in	29
Abbildung 9: Umsetzungsprozess seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern	51
Abbildung 10: Beteiligungsprozess seniorenpolitisches Konzept Bad Bergzabern	52

4.3 LITERATURVERZEICHNIS

Acocella, Donato (2011): Stadtmarketingprozess Bad Bergzabern. Abschluss-Dokumentation. Lörrach.

Bombach, Stefanie u.a. (2013): Leitfaden zur Erstellung altersgerechter integrierter Konzepte in Kommunen. Berlin, zuletzt geprüft am 12.09.2014.

Bundesministerium des Innern (Hg.) (2012): Jedes Alter zählt. Demografiestrategie der Bundesregierung (BMI12008). Online verfügbar unter http://www.demografieportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/Konzepte/Bund/Demografiestrategie_Bundesregierung.pdf?__blob=publicationFile&v=6, zuletzt aktualisiert am 15.05.2012, zuletzt geprüft am 06.09.2012.

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend: Informationen zum Programm Allaufstellen für ältere Menschen:

Dennhardt, Hans; Derbidge, Julian (2009): Stadtsanierung Bad Bergzabern. Vorbereitende Untersuchungen. Erläuterungsbericht zu den Vorbereitenden Untersuchungen (VU). Kaiserslautern.

Hupfer Ingenieure GmbH (2009): Verkehrsentwicklungskonzept Bad Bergzabern. Abschlussbericht. Niederhorbach.

Landesregierung Rheinland-Pfalz (14.10.2008): Landesentwicklungsprogramm: 84. LEP IV. Online verfügbar unter http://www.ism.rlp.de/no_cache/landesplanung/programme-und-verfahren/lep-iv/?cid=31124&did=23739&sechash=6c3455ce, zuletzt geprüft am 02.05.2011.

Stockmann, Reinhard; Meyer, Wolfgang (2010): Evaluation. Eine Einführung. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.

Weltgesundheitsorganisation (WHO) (2014): Second joint meeting of experts Second joint meeting of experts on targets and indicators for health and well-being in Health 2020. Online verfügbar unter http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0008/253673/Meeting-Report-April-meeting-final-WEB.pdf?ua=1.

5 ANHANG

Nr	Vereinsname	PLZ	Ort
1	ADAC-Ortsclub	76887	Bad Bergzabern
2	Agabe Gemeinde Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
3	Aktionskreis Fröhliches Kunterbunt e.V.	76887	Bad Bergzabern
4	Angelsportverein Petri Heil 1975 e.V. Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
5	Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.	76887	Bad Bergzabern
6	Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
7	Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd e.V. Ortsverband Bad	76887	Bad Bergzabern
8	Bergzaberner Tafel St. Martin	76887	Bad Bergzabern
9	Böhämmer-Jagdclub e.V.	76887	Bad Bergzabern
10	Deutsche Rheuma-Liga Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Kurhaus-	76887	Bad Bergzabern
11	DRK-Ortsverein	76887	Bad Bergzabern
12	Ehem. Freunde und Förderer der Realschule Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
13	Europa Union BZA SÜW	76887	Bad Bergzabern
14	Europa-Union Deutschland Kreisverband Bad Bergzabern / SÜW	76887	Bad Bergzabern
15	Evang. Frauenbund Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
16	Fanfarenzug Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
17	Fernmeldeausbildungskomp. 861 Bad Bergzabern e.V. Kapeller Straße	76887	Bad Bergzabern
18	Fördergemeinschaft der Grundschule	76887	Bad Bergzabern
19	Fördergesellschaft komplementäre Tumortherapie und naturheilverfah-	76887	Bad Bergzabern
20	Förderkreis Basketball Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
21	Förderkreis der Bad Bergzaberner Musiknacht e.V.	76887	Bad Bergzabern
22	Förderverein Berufsbildende Schule Südliche Weinstraße e.V.	76887	Bad Bergzabern
23	Förderverein BIG-Band e.V. Kooperative Gesamtschule Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
24	Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
25	Förderverein für Frauen und Kinder in Not e.V. Sitz Landau An der	76887	Bad Bergzabern
26	Förderverein Musik Kooperative Gesamtschule Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
27	Frauenchor Bad Bergzabern-Petronellachor-	76887	Bad Bergzabern
28	Fremdenverkehrsverein Südliche Weinstraße	76887	Bad Bergzabern
29	Freunde und Förderer der Hauptschule	76887	Bad Bergzabern
30	Freundeskreis der Bergzaberner Tafel	76887	Bad Bergzabern
31	Gesellschaft der Musikfreunde Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
32	Goju-Ryu-Karate e.V. Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
33	Hameckia-Karnevalsgesellschaft	76887	Bad Bergzabern
34	Hegering Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
35	Historischer Verein der Pfalz Bezirksgruppe Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
36	Hutschelhexen Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
37	Imkerverein 1858 Bad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
38	Kameradschaft ehem. Soldaten ReservistenHinterbliebener SUW im	76887	Bad Bergzabern
39	Kanuverein Südliche Weinstraße e.V.	76887	Bad Bergzabern
40	Kath. Frauengemeinschaft	76887	Bad Bergzabern
41	Kath. Junge Frauen	76887	Bad Bergzabern
42	Kath. Junger Chor Jubilare	76887	Bad Bergzabern
43	Kath. Kirchenhof St. Martinus	76887	Bad Bergzabern
44	Kath. Singschule Cantate Domino	76887	Bad Bergzabern
45	Kindertrachtengruppe	76887	Bad Bergzabern
46	Kneipp-Verein Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
47	Kulturkreis Musik und Bildung e.V.	76887	Bad Bergzabern
48	Lions-Club Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
49	Modellbahnfreunde	76887	Bad Bergzabern
50	Modellflugclub e.V.	76887	Bad Bergzabern
51	Naturfreunde e.V. Touristenverein Ortsgruppe Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
52	Naturschutzverband Südpfalz e.V. Sitz Landau	76887	Bad Bergzabern

53	Pamina-Club AiKiDo	76887	Bad Bergzabern
54	Pfälzerwald-Verein e.V.	76887	Bad Bergzabern
55	Rotary-Club	76887	Bad Bergzabern
56	Rotaryact Club Wissembourg Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
57	Sängerkreis	76887	Bad Bergzabern
58	Sängerrunde Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
59	Schachclub	76887	Bad Bergzabern
60	Seniorenbüro Bad Bergzabern	76887	Bad Bergzabern
61	Skatclub Böhämmer-Buben	76887	Bad Bergzabern
62	Spielvereinigung Bad Bergzabern 1920 e.V.	76887	Bad Bergzabern
63	Stiftung der Volksbank e.G. Bad Bergzabern-rechtsfähige öffentliche	76887	Bad Bergzabern
64	Südpfälzische Kunstgilde	76887	Bad Bergzabern
65	Tennisclub Blau-Weiß e.V.	76887	Bad Bergzabern
66	Tischtennisgemeinschaft Bad Bergzabern / Blankenborn	76887	Bad Bergzabern
67	Trachtengruppe	76887	Bad Bergzabern
68	Traditionsverein ehem. SoldatenFernmeldebat. Fernmeldecomp. 860	76887	Bad Bergzabern
69	Turnverein 1882 e.V.	76887	Bad Bergzabern
70	Turnverein Abtl. Basketball	76887	Bad Bergzabern
71	Turnverein Abtl. Coronarsport / Herzsportgruppe	76887	Bad Bergzabern
72	Turnverein Abtl. Fechten	76887	Bad Bergzabern
73	Turnverein Abtl. Lauf- und Walking Treff	76887	Bad Bergzabern
74	Turnverein Abtl. Leichtathletik	76887	Bad Bergzabern
75	Turnverein Abtl. Schwimmen	76887	Bad Bergzabern
76	Turnverein Abtl. Skisport	76887	Bad Bergzabern
77	Turnverein Abtl. Turnen und Gymnastik	76887	Bad Bergzabern
78	VdK-Ortsgruppe	76887	Bad Bergzabern
79	Verband Alleinerziehender Mütter und Väter Kandel und Umgebung e.V.	76887	Bad Bergzabern
80	Verein zur Unterstützung gemeindenaher Psychiatrie in Rheinland-Pfalz	76887	Bad Bergzabern
81	Vereinigung der Freunde des Gymnasiums e.V.	76887	Bad Bergzabern
82	Vereinigung der Helfer und Förderer des THWBad Bergzabern e.V.	76887	Bad Bergzabern
83	Werbekreis BZA	76887	Bad Bergzabern
84	ZONTA-Club	76887	Bad Bergzabern